

JAHRESBULLETIN DER BSB-GRUPPE

PLUS 23

NEW WORK

UNSERE STANDORTE

STANDORT BASEL

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Murbacherstrasse 34 • 4056 Basel
Tel. 061 264 19 20
basel@bsb-partner.ch

STANDORT BERN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Waldeggstrasse 30 • 3097 Liebfeld/Bern
Tel. 031 978 00 78
bern@bsb-partner.ch

STANDORT BIBERIST

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Leutholdstrasse 4 • 4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
biberist@bsb-partner.ch

STANDORT BURGDORF

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Kirchbergstrasse 190 • 3400 Burgdorf
Tel. 034 420 16 20
burgdorf@bsb-partner.ch

STANDORT GRENCHEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Dammstrasse 14 • 2540 Grenchen
Tel. 032 654 59 30
grenchen@bsb-partner.ch

STANDORT LANGNAU I. E.

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Bädligässli 6 • 3550 Langnau i. E.
Tel. 034 420 16 70
langnau@bsb-partner.ch

STANDORT OENSINGEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Von Roll-Strasse 29 • 4702 Oensingen
Tel. 062 388 38 38
oensingen@bsb-partner.ch

STANDORT SOLOTHURN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Wengisteinstrasse 1 • 4500 Solothurn
Tel. 032 671 22 22
solothurn@bsb-partner.ch

INHALTSVERZEICHNIS

- 04 Editorial
- 05 Interview «Entwicklungsprozess 26 Plus»
- 08 Insiderinnen und Insider Future-Times
- 12 Neubau Reservoir Webernüsli, Oberdorf
- 14 Naturschutzgebiet Brunnacker-Birch
- 16 Umgestaltung Oberlandstrasse, Spiez
- 18 Renaturierung Dorfbach, Lohn-Ammannsegg
- 20 Sanierung Tannenweg, Solothurn
- 22 Neubau Gleichrichter Länggasse, Bern
- 24 Neubau Bootshaus, Biberist
- 26 VSEL Amphibiendurchlässe, Laupen
- 28 Grünflächenkonzepte für Gemeinden, Beispiel Biberist
- 30 Gestaltungsplanung Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lüterswil-Gächliwil
- 32 Neubau LOG Armasuisse, Burgdorf
- 35 Ortsplanungsrevision, Eppenbergr-Wöschnau
- 39 Totalersatz Oeschbrücke, Halten
- 42 Zustandsuntersuchung privater Abwasseranlagen (ZPA), Etappe 2, Langnau
- 44 Innovative Methoden bei Neuvermessung, Madiswil
- 46 Kaminsanierung, Attisholz
- 48 Sicherung Querungsstellen und Substanzerhalt Solothurnstrasse, Leuzigen
- 50 Absteckung Krahnbahnen Logistikbau, Härkingen
- 52 Neutrale Energieberatung im Auftrag des Kantons Solothurn
- 54 Werkleitungen Zähringerstrasse-Bernstrasse, Burgdorf
- 56 Neubau Kreisschule Gäu, Neuendorf
- 58 Neubau DEFH De Bruycker Lupi Casagrande, Solothurn
- 60 Neugestaltung Hirschenkreisel, Lyss
- 62 Kreisel Moosgasse, Kerzers / Verkehrsmassnahmen Velo, Ostermundigen
- 64 News: Messe tunSolothurn
- 66 News: Büroumbau an unseren Standorten Bern und Biberist
- 70 News: Autorin und Speakerin Steffi Burkhart
- 71 Fakten zu BSB + Partner
- 72 Wir stehen für Perspektiven



Liebe Kundinnen und Kunden
Liebe Partnerinnen und Partner
Liebe Leserinnen und Leser

Wie viele von Ihnen lesen dieses Editorial überhaupt? Komische Frage, ich weiss. Denn wenn Sie das hier lesen, lesen Sie es. Jedes Jahr verfasse ich das Editorial als letzten Akt in der Entstehung unseres Jahresbulletins. Und jedes Jahr ist es eine Herausforderung. Da ist die Versuchung gross, ChatGPT mit ein paar Stichworten zu füttern und das Schreiben der künstlichen Intelligenz zu überlassen. Und um ehrlich zu sein: Ich habe es tatsächlich gemacht. Das Resultat war zwar ansprechend – aber einfach nicht «echt», nicht «BSB + Partner-like». Und so habe ich mich dann doch selber an die Arbeit gemacht.

Dennoch steht es ausser Frage: Die künstliche Intelligenz wird uns in die Zukunft begleiten. Für das Titelbild zum Thema «New Work» haben wir einen ersten Ausflug in diese Zukunft gemacht und das Bild generieren lassen. Gefällt es Ihnen? Werden wir künftig tatsächlich so oder ähnlich arbeiten?

Aktuell beschäftigen wir uns im Rahmen unseres Entwicklungsprozesses 2026plus sehr intensiv mit dem Thema «New Work». Doch was verstehen wir eigentlich genau darunter? Im nebenstehenden Interview finden Sie erste Antworten darauf. Dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich bei diesem Thema aktiv einbringen, freut uns sehr. Vier von ihnen berichten von ihren Erfahrungen in den sogenannten «Future-Times».

Eine zentrale Rolle werden in Zukunft die Generationen Y und Z spielen. Doch wie ticken diese? Wie, wann und wo wollen sie arbeiten? Wollen sie Verantwortung übernehmen, und wie lange? Steffi Burkhart, anerkannte Speakerin zum Thema, hat dem gesamten BSB + Partner-Team interessante Einblicke dazu gegeben. Lesen Sie mehr im zweiten Teil des Hefts.

In den News finden Sie einen Bericht über unsere Büroumbauten in Bern und Biberist sowie über unser Engagement an der tunSolothurn, wo wir dem Nachwuchs – modern ausgedrückt der Generation α – unser Berufsfeld mit Experimenten und Erlebnissen näherbringen konnten. Angesichts des Fachkräftebedarfs in den MINT-Berufen erachten wir solche Engagements als wichtig.

Selbstverständlich finden Sie dazwischen wie gewohnt eine Auswahl an spannenden Projekten, welche unsere Kompetenzen in der ganzen Breite abbilden. Ganz wichtig: Alle Projekte wurden von echten Menschen im Dialog mit unseren Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partnern entwickelt und umgesetzt. In Zukunft vielleicht in gesunder Masse unterstützt durch KI?

Schön, wenn Sie sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee Zeit nehmen, in unser Plus23 einzutauchen.

Wir wünschen Ihnen viel Spass dabei.

Michael Beyeler
Verwaltungsratspräsident

INTERVIEW ZUM THEMA «ENTWICKLUNGSPROZESS 26 PLUS»

Roman Cortesi, Pascal Bosshart und Michael Beyeler geben im folgenden Interview Antworten rund um Kultur- und Unternehmensentwicklung. Roman Cortesi begleitet Unternehmen auf ihrer Entwicklungsreise – so auch BSB + Partner.

Was sind die Parallelen zu anderen Projekten?

Roman: Wenn es um Kultur- und Organisationsentwicklungsprojekte geht, erkennen Unternehmen, dass es an der Zeit ist neue Wege einzuschlagen und positive Veränderungen herbeizuführen. Veränderung kamen immer vor, aber die Geschwindigkeit der Veränderungen hat stark zugenommen. Bei Organisations- oder Veränderungsprozessen geht es immer um eine Veränderung des Verhaltens. Es dauert in der Regel drei bis fünf Jahre, bis sich das Verhalten anpasst. Das ist eine Herausforderung und für das Management oft auch ein Dilemma. Die Transformation soll einerseits schnell erfolgen, aber andererseits braucht es Zeit, damit die Führungskräfte und die Mitarbeitenden Vertrauen in diese Veränderung aufbauen können. Das ist der Punkt, mit dem ich in den meisten Projekten konfrontiert werde.

Was bedeutet diese Verhaltensanpassung für ein Unternehmen?

Roman: Oft wird dieser Punkt an bestimmten Generationen festgemacht. Verhaltensanpassung bezieht sich auf den Prozess, bei dem Personen ihr Verhalten an neue Bedingungen oder Anforderungen anpassen. Wir sprechen also von einem dynamischen Prozess, der darauf abzielt, sich an neue Anforderungen anzupassen und auf effektive Weise Veränderungen mitzugestalten. Dies betrifft aber alle Menschen im Unternehmen und nicht nur einzelne Generationen. Rund 48 Prozent der Mitarbeitenden sind froh, wenn sie klare Aufgaben und einen klaren Job erhalten. Sie kommen mit der klassischen Führung am besten zurecht. Sie schätzen eine vorgesetzte Person, die eindeutige Strukturen und Erwartungshaltungen vorgibt. Es existieren diverse Studien, die belegen, dass diese Neigung in allen Alterssegmenten vorkommt. Aber rund 52 Prozent aller Mitarbeitenden haben heutzutage Lust darauf, im Unternehmen verstärkt mitzuwirken und sich einbringen zu können. Das bedeutet, dass man nicht ein System auf alle Mitarbeitenden anwenden kann. Wir Organisationsentwicklerinnen und -entwickler brauchen Kenntnisse darüber, wie die



Kultur- und Organisationsentwickler Roman Cortesi

Mitarbeitenden ticken, welche an einer Mitwirkung interessiert sind und welche ihren Job einfach so gut wie möglich machen möchten. Das ist definitiv keine Wertung. Es ist schlicht ein anderes Berufsverständnis. Die 52 Prozent beziehen sich auf die agile Welt und die New-Work-Welt. Für eine modern eingestellte Unternehmensführung ist es äusserst anspruchsvoll, die richtige Balance zu finden.

Wie war die Ausgangslage bei BSB + Partner?

Roman: Die Ausgangslage war sehr ideal. BSB + Partner pflegt trotz der Unternehmensgrösse eine sehr menschenzentrierte Form der Zusammenarbeit. Das ist auf allen Stufen spürbar. Es ist ein guter Mix aus Patron-Denken, sehr hohem Expertenwissen mit Innovationsdrang und gleichzeitig hoher Wertschätzung. Das treffe ich nicht immer in diesem Ausmass an. Als Organisationsentwickler schaue ich zuerst, was für eine Unternehmenskultur vorhanden ist. Wenn ich die Kultur bei BSB + Partner in einem Satz beschreiben müsste, dann wahrscheinlich so: Jeder will seinen Job so gut wie möglich machen, um ein qualitativ hochwertiges Resultat zu erzielen. Es ist eine Umgebung vorhanden, in der Menschen viel mitgestalten können.

Michael: Ich gehe mit Roman einher. Ich halte unsere Kultur für familiär und ohne klassischen Verwaltungsgroove. Dadurch hat die Mehrheit der Mitarbeitenden eine hohe Identifikation mit dem Unternehmen.

Roman: Zu Beginn der Future-Times bildeten wir acht Kulturaspekte ab: Lernen, Sinn, Fürsorglichkeit, Auftrag, Sicherheit, Autorität, Ergebnisse und Freude. Aus den Diskussionen traten zwei Aspekte besonders hervor. Einerseits wissen alle Mitarbeitenden von BSB + Partner, dass am Ende des Tages Ergebnisse vorliegen müssen, die qualitativ hochwertig sind und rentieren müssen. Andererseits wurde «Fürsorglichkeit» als aktiv gelebter Wert herausgestrichen. Was in einem ersten Moment als Gegensatz betrachtet werden kann, ist bei exakter Einordnung eine grossartige Ergänzung. Die Mitarbeitenden wissen durch Erlebnisse anderer oder durch eigene Erfahrungen, dass jemand da ist, der ihnen zuhört. Der Aspekt «Freude» war während der ersten Phase weniger wichtig, wird jedoch in Zukunft eine bedeutende Rolle einnehmen. Das zeigen die Resultate der Future-Times. Future-Times sind eine Art Veränderungswerkstatt mit drei Modulen. Grundlagen der Unternehmenskultur und konkrete Massnahmen werden dabei gemeinsam erarbeitet.

Pascal: Das kann ich unterstützen. Trotz unserer Grösse haben wir immer noch den Charakter eines Familienbetriebs. Wir leben immer noch so, wie unsere Gründer auch gelebt haben – dazumal mit 15 Mitarbeitenden. Wir haben mittlerweile 187 Mitarbeitende und davon 150 Vollzeitstellen mit einer oftmals langjährigen Geschichte bei BSB + Partner. Dieser hohe Anteil an Vollzeitstellen zeugt von einer starken Unternehmensidentifikation. Ein elementarer Teil unserer Kultur ist auch unsere flache Hierarchie, die ich vor 40 Jahren schon erleben durfte. Dieses Vertrauensverhältnis pflegen wir sehr. Wir wollen, dass alle Mitarbeitenden wissen, dass wir für sie da sind und sie mit allen Themen auf uns zukommen können. Wir können nur gemeinsam etwas realisieren. Auch die Fluktuation ist sehr tief. All diese Punkte motivieren uns Partner sehr.

Waren sich die Partner bezüglich der Inhalte des Projekts «Entwicklungsprozess 26 Plus» von Beginn an einig?

Pascal: Wir waren vor allem nicht alle gleich weit. Wir brauchten einen fast einjährigen Vorlauf, damit wir alle an einem Strick

ziehen konnten. Ich gehe 2026 in Pension. Durch die Diskussionen, die wir bezüglich der Nachfolgeregelung führten, wurde offensichtlich, dass es eigentlich um viel mehr geht. Aus diesem Grund öffneten wir das Visier. Es wurde klar, dass wir den Miteinbezug der Mitarbeitenden brauchen. Wir glauben daran, dass sehr wertvolle Feedbacks entstehen, die für die Weiterentwicklung von BSB + Partner wichtig sind. Wie weit dieser Einbezug geht, haben wir zuerst definieren müssen.

Was habt ihr mit dem Projekt «Entwicklungsprozess 26 Plus» für Ziele?

Michael: Ganz einfach, wir wollen für die Zukunft fit sein. Ganz am Anfang startete die Diskussion mit dem Thema «Nachfolgeregelung» in der Partnerstruktur. Die Frage lautete: Wie geht es mit uns fünf weiter? Wie finden wir neue Leute, die sich auf dieser Ebene engagieren wollen? Das braucht einen passenden Rahmen. Wir waren uns sicher, dass wir aus der Optik der Stärke heraus agieren und sehr positiv in die Zukunft blicken können. Dennoch sind wir auch unserer eigenen Sicherheit gegenüber kritisch und hinterfragen uns stetig.

Roman: Beim Start des Projekts stand effektiv der Nachfolgeprozess im Zentrum. Es zeigte sich schnell, dass BSB + Partner keine Dringlichkeit hat, sich mit der näheren Zukunft auseinanderzusetzen, weil es einfach super läuft. BSB + Partner lanciert ein Kultur-Projekt aus der Position der Stärke heraus und nicht, weil es die wirtschaftliche Lage erfordert. Man will das, was bereits gut läuft, stärken und weiterentwickeln. Dafür braucht es den Blick über den Tellerrand hinaus. Man erkannte, dass die Partner die aktuell gute Situation nicht als gegeben betrachten, sondern als Resultat vorausschauender Arbeit der letzten Jahre. Damit das so bleibt, beschäftigt sich das Unternehmen jetzt mit der Zukunft. Das steigert das Sicherheitsempfinden der Mitarbeitenden. Veränderung generiert Unsicherheit, aber gleichzeitig gibt Veränderung die Sicherheit für die Zukunft.

Wie lief das Projekt «Entwicklungsprozess 26 Plus» auf Stufe Mitarbeitenden bislang ab?

Roman: Wir starteten mit den Future-Times. Zwei Module wurden bisher abgeschlossen. In diesen Modulen arbeiteten wir in vier Gruppen. Zwei Gruppen beschäftigten sich mit der Zielbild-/Zukunftsentwicklung und zwei Gruppen mit der Kulturentwicklung. Die Resultate wurden zusammengeführt und den Partnern als Vorschlag präsentiert. Im dritten Modul klinken sich die Partner nun wieder ein und definieren, wo die Schwerpunkte gesetzt werden. Das Ziel ist nicht, dass nur die Partner entscheiden, was gemacht wird. Sie werden jedoch den Fokus setzen. Das ist der aktuelle Stand. Jetzt fragt man sich vielleicht, wieso in vier Gruppen gearbeitet wurde. Geplant waren weniger.

Pascal: Wir gestalteten die Mitwirkung am Projekt freiwillig. Daraufhin meldeten sich 40 Personen. Wir werteten das als gutes Zeichen, wollten diese Energie nutzen und niemanden aus dem Prozess ausschliessen. Ich selbst ging davon aus, dass wir froh sein können, wenn sich 10 Personen melden. 20 Personen wollten wir in den Prozess integrieren. Als sich 40 Mitarbeitende aus allen Alters- und Bildungsstufen für das Projekt interessierten, waren wir vom Interesse begeistert.

Roman: Es ist wichtig zu unterstreichen, dass einerseits das Resultat zählt, aber andererseits auch der Prozess bereits eine Kulturprägung

bewirkt. Dass die Partner selbst nicht mitarbeiteten und ihr Vertrauen gegenüber den Mitarbeitenden so gross war, prägt das Unternehmen positiv. Das wird langfristig als Wertschätzung wahrgenommen.

Was sind die Herausforderungen des Projekts?

Roman: Die Herausforderung ist, im dritten Modul den Mut zu haben, bei einer grossen Themenvielfalt den Fokus zu setzen. Es wäre nicht ziel- und ergebnisorientiert, alle Ansätze weiter zu verfolgen. Dabei ist wichtig, dass Mitarbeitende diese Fokussierung als Teil des Prozesses einordnen und nicht als hierarchische Entscheidung von oben. Dieser Prozess muss positiv gestaltet werden, damit weiterhin «das Wir-Gefühl» gestärkt werden kann. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass einfach entschieden wird und fertig. Mit dieser Arbeitsform soll unterstrichen werden, dass bei BSB + Partner jede und jeder die Möglichkeit hat, die Zukunft mitzugestalten. Schlussendlich lebt ein Unternehmen nicht durch Kulturentwicklung und Zielbildentwicklung. Es existiert durch Aufträge sowie Kundinnen und Kunden. Deshalb ist es eine weitere Herausforderung, diesem Thema im Berufsalltag über eine längere Zeit Beachtung und Ressourcen zu geben. Nicht, dass es plötzlich verschwindet. Ein Grundrauschen muss erhalten bleiben. Der Erfolg dieses Projekts ist deshalb davon abhängig, dass sich jede und jeder Mitarbeitende bewusst ist, dass das persönliche Verhalten einen Teil zum Erfolg beiträgt. Bislang war die Denkhaltung da, dass die Führung dafür sorgt, solche Themen hochzuhalten. Ein wichtiges Ziel dieses Prozesses ist deshalb, dass das Thema nicht ausschliesslich durch die Partner, sondern auch durch alle Mitarbeitenden mitgetragen wird. Es geht also um Eigenverantwortung. Der Rahmen dafür ist da.

Michael: Parallel zu den Future-Times durchliefen wir Partner ebenfalls einen Prozess. Natürlich gab es Verlinkungen, aber es waren zwei Ebenen. Eine Herausforderung wird sein, die Resultate der Zusammenführung dieser beiden Ebenen nachhaltig zu gestalten.

Ich gebe Roman absolut Recht. Das Feuer für das Projekt ist aktuell gross. Wir sind alle gefordert, dass die Resultate weiterleben.

Pascal: Für mich ist die grosse Herausforderung, bei den vielen guten Ideen den Fokus richtig zu setzen. Alle Ansätze, die den Partnern vorgelegt werden, haben eine hohe Qualität. Die wichtige Frage für uns ist: Was ist für die Unternehmensentwicklung am wichtigsten? Nicht nur wir – die Partner und die Geschäftsleitung – sondern wir alle gemeinsam sind für den Erfolg verantwortlich. Dieser Wechsel findet jetzt statt. Teilweise wird er etwas gesteuert und mit Leitplanken versehen werden, aber die Mitarbeitenden sind auch die Piloten und werden steuern. Noch vor zehn Jahren war es so, dass diejenige Person, die den Ton angab, automatisch in einer Führungsrolle war. Ich denke, dieser Prozess zeigt jetzt auch auf, dass sich dies verändert. Jede und jeder Mitarbeitende kann Ideen einbringen und sich herzhafte einsetzen, ohne dass sie oder er deswegen eine Führungsrolle hat.

Michael: Das ist ein Perspektivenwechsel. Es gibt eben kein Manual und eine Checkliste, wie die Kulturentwicklung umgesetzt werden kann. Sie lebt vom individuellen Verständnis und dem Engagement für die Sache. Ich bin sehr positiv eingestellt. Schon die 40 Mitarbeitenden, die sich an den Future-Times beteiligten, sind Botschafterinnen und Botschafter des Projekts und tragen die Inhalte bewusst oder unbewusst ins Unternehmen. Das zeigt: Der Prozess hat bereits einen enormen Wert.

Was sind die nächsten Schritte auf Partnerebene?

Michael: Die Resultate der Future-Times mit konkreten Massnahmen werden im Spätsommer gemeinsam mit den teilnehmenden Mitarbeitenden und den Partnern besprochen und priorisiert. Anschliessend wird der Prozess auf Partnerebene abgeschlossen und die Road-Map für die kommenden drei Jahre kommuniziert. In dieser Zeit folgt die Nagelprobe bei der Integration und Umsetzung in unseren Alltag.



Michael Beyeler und Pascal Bosshart im Interview mit Roman Cortesi

FUTURE-TIMES-WORKSHOPS

«INSIDERINNEN UND INSIDER ERZÄHLEN VON IHREN ERFAHRUNGEN»



In den Future-Times-Workshops entwickeln die Mitarbeitenden Inhalte und Massnahmen, welche die Kultur von BSB + Partner nachhaltig für die Zukunft fit machen. Lia Häfeli, Stephanie Müller, Martin Baumeler und Verena Stegmann geben einen Einblick in ihre Erfahrungen in den Workshops.

Lia: Als Werkstudentin kenne ich BSB + Partner nun seit fast vier Jahren. Trotzdem ist die «Berufswelt» für mich noch immer neu. Als die Geschäftsleitung zur Mitarbeit in den Future-Times-Workshops aufrief, wollte ich die Interessen der jungen Generationen in diesem Prozess vertreten. Ich wollte die Chance nutzen. Für mich war die zentrale Fragestellung, inwiefern BSB + Partner auf gesellschaftliche Herausforderungen reagiert. Und wie das Unternehmen den Hebel in Projekten nützt, um diese zu bewältigen. Zudem war es wichtig für mich, dass BSB + Partner den Berufseinstieg für junge Leute attraktiv gestaltet. Während den Future-Times-Workshops war es für mich interessant zu sehen, dass der Themenfokus von der Generation abhängig war, es aber doch viele Überschneidungen gab. Alle hatten Verständnis für die Anliegen der anderen Teilnehmenden. Dadurch wurden konstruktive Vorschläge erarbeitet.



Lia Häfeli, BSc in Geographie, Werkstudentin

Verena: Die Geschäftsleitung stellte die Frage, wer an der Zukunftsgestaltung der von BSB + Partner mitwirken möchte. Diese Herausforderung nahm ich gerne an und meldete mich für das Thema «Kultur» an. Veränderungsprozesse interessieren mich. Ich bringe dazu einige Erfahrungen aus meinem Berufsleben mit und leiste gerne einen Beitrag zur Zukunftsgestaltung von BSB + Partner. Gespannt und mit Vorfreude fuhr ich zum ersten Workshop. Es wurde ein packender Vormittag mit vielen spannenden Voten, interessanten Gruppenarbeiten und lebhaftem Austausch. Jeder weitere Workshop wurde etwas konkreter und schlussendlich resultierte ein übersichtliches Kultur-Plakat. Die engagierte Mitarbeit und die offene Kommunikation gefielen mir sehr. Alle Teilnehmenden konnten ihre Interessen und Schwerpunkte einbringen. Als «Finänzerin» freute es mich, dass die Themen Wirtschaftlichkeit und Qualität als wichtig gewertet wurden. Nun bin ich gespannt, wie die Geschäftsleitung die Ergebnisse aufnimmt und welche Inputs weiterverfolgt werden.

Stephanie: Seit ich meine Lehre im 2006 begann, arbeite ich mit Begeisterung bei BSB + Partner. Ich schätze meinen Arbeitgeber sehr und durfte mit den mir übertragenen Aufgaben im Betrieb wachsen. Umso mehr freut es mich, dass ich nun als Teil eines

Teams, das aus Mitarbeitenden aller Standorte von BSB + Partner besteht, die Zukunft des Unternehmens mitgestalten darf. Für mich war schnell klar, dass ich bei Future-Times mitmachen möchte. Unter der Leitung von Roman Cortesi haben wir uns über das Thema «Kultur bei BSB + Partner» unterhalten. Wir haben eine Zukunftsvision erarbeitet, die wir der Geschäftsleitung vorstellen dürfen. Die Workshops sind eine sehr spannende Erfahrung und die Zusammenarbeit im Team war äusserst konstruktiv und lehrreich. Nun wird es interessant, wie die erarbeiteten Punkte umgesetzt werden können, sodass das Projekt «Entwicklungsprozess 2026 Plus» ein Erfolg wird.



Stephanie Müller, Bauzeichnerin EFZ

Martin: Im Arbeitsalltag fehlen Zeit und Freiraum, um sich Gedanken über die Zukunft des Unternehmens zu machen. Mit der Lancierung der Future-Times-Workshops wurde von der Geschäftsleitung ein Gefäss geschaffen, in dem das möglich ist. Die Bereitschaft, die entsprechende Zeit und nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ist ein starkes Zeichen, dass das Engagement und die Meinung der Mitarbeitenden für die Entwicklung des Unternehmens gefragt sind. Dementsprechend war für mich klar, dass ich mich aktiv einbringen will. In meiner früheren Tätigkeit habe ich mich mit vergleichbaren Fragestellungen auseinandergesetzt. Ich war deshalb besonders auf das Vorgehen und die Methodik des professionellen Moderators gespannt. Ich fand die Workshops sehr gut strukturiert, und es wurde in wechselnden Kleingruppen zielgerichtet gearbeitet.



Martin Baumeler, dipl. Kulturingenieur ETH, eidg. pat. Ing.-Geometer

UNSERE FACHGEBIETE

bsb



Tragwerksplanung

Die hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und der jahrzehntelange erfolgreiche Entwicklungsgang unserer Firma in allen Bereichen der Tragwerksplanung sind die Schlüsselfaktoren, die unser Motto bestätigen: Wir lösen Ingenieurprobleme, statt neue zu verursachen.



Verkehr und Mobilität

Mit unserem interdisziplinären Team entwickeln, projektieren und realisieren wir Infrastrukturprojekte und Mobilitätskonzepte für den Schienen-/Strassenverkehr und erfassen Daten zur Beurteilung von Verkehrssituationen.



Ver- und Entsorgung

Ohne funktionierende Infrastruktur ist das Zusammenleben in der Schweiz kaum möglich. Allein der Wiederbeschaffungswert aller Abwasser-, Strom- und Wasser netze beläuft sich auf ca. 500 Milliarden Franken. Dem Erhalt dieser Anlagen kommt eine immer grössere Bedeutung zu.



Wasserbau

Schon immer siedelte die Menschheit am Wasser und machte sich dieses in verschiedensten Formen zu Nutze. Gleichzeitig war man der Gefahr von Überschwemmungen ausgesetzt und hat gelernt, sich mit wasserbaulichen Massnahmen zu schützen. Das hat sich bis heute nicht geändert.



Vermessung

Der Lebens- und Wirtschaftsraum kann nur wirksam gestaltet und gesichert werden, wenn man ihn korrekt erfasst. Die Vermessung liefert die Grundlage dazu. Von der Projektidee bis zur Vollendung sind wir mit unseren Dienstleistungen dabei. Präzise, flexibel und zeitgerecht.



Geoinformatik

Innovative Arbeitsmittel sind nur so gut, wie man sie einsetzt. BSB + Partner bietet in der Geoinformatik Produkte und umfassendes Know-how zugunsten unserer Kundinnen und Kunden.



Event-Engineering

Die Ansprüche an Grossveranstaltungen in Sport und Kultur nehmen zu und erfordern ein umfassendes Ingenieur-Know-how. Mit unserer Kompetenz und Erfahrung sind wir Ihr Partner für einen erfolgreichen Event. Wir bieten Ihnen sämtliche dazu notwendigen Fachgebiete an.



Umweltplanung und Energie

Dem Wechselspiel zwischen Projekt, Umwelt und Energie ist bereits bei der Planung Rechnung zu tragen. Wir verfügen über das Fachwissen, um Planungen, Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und effiziente Energienutzung aufeinander abzustimmen.



Raumentwicklung

Räumliche Planungen stehen im Spannungsfeld zahlreicher Interessen, Vorgaben und gesetzlicher Rahmenbedingungen. Sie müssen interdisziplinär, umsichtig und im Dialog mit Betroffenen erarbeitet werden. BSB + Partner begleitet Sie mit Erfahrung, Fachwissen und Kreativität.



Natur, Landschaft und Landwirtschaft

Die Ansprüche an Natur, Landschaft und Landwirtschaft sind in den letzten Jahren gewachsen. Nachhaltige, sachgerechte Lösungen verlangen eine Zusammenarbeit von verschiedenen Fachspezialistinnen und Fachspezialisten. Wir setzen unser grosses Know-how gezielt ein.



Steine und Erden, Recycling

Der Abbau, die Aufbereitung und Wiederverwertung unserer Rohstoffe in der Bau- und Abfallwirtschaft sind zentrale Elemente eines nachhaltigen und ökonomischen Handelns. Wir unterstützen die öffentliche Hand sowie Unternehmungen bei der Planung, Projektierung und Umsetzung.



Partizipation und Prozesse

Der Einbezug von Ansprechgruppen in Planungen und Prozesse ist wichtig. Partizipation meint alle Formen von Dialog und Einbezug. Mit einer guten Prozessplanung werden die Weichen für ein stabiles Resultat gestellt. Dazu gehört die Planung der angemessenen Partizipation.



Simon Friedli
Dipl. Geograph



Gisela Löffel
MSc Bauingenieurin ETH

NEUBAU RESERVOIR WEBERNHÜSLI, OBERDORF

Die Einwohnergemeinde Oberdorf SO hat zusammen mit BSB + Partner ein Reservoir nach neuem Standard und mit erhöhtem Speichervolumen für die kommenden Generationen geschaffen.

Im Rahmen des Vorprojekts wurde eine Zustandsanalyse des Reservoirs Webernhüsli durchgeführt. Aufgrund dieser Analyse und der Vorgaben der Solothurnischen Gebäudeversicherung (SGV) zur Erhöhung der Löschreserve von 100 m³ auf 250 m³ entschied sich die Einwohnergemeinde Oberdorf SO auf Basis der «Generellen Wasserversorgungsplanung (GWP)», das Reservoir für die obere Zone an leicht erhöhtem Standort neu zu erstellen.

Der maximale Wasserspiegel mit 690,05 m ü. M. entspricht demjenigen des Reservoirs Steinweg in Lommiswil. Die Möglichkeit für einen künftigen Wasserverbund wurde geschaffen. Gleichzeitig wurde das Zonenpumpwerk Weissenstein mit zwei redundanten Pumpen im neuen Schieberhaus integriert. Die weiteren Massnahmen sind Ergänzungen am Leitungsnetz. Das Reservoir besteht aus zwei rechteckigen erdüberdeckten Kammern mit einem Nutzvolumen von je 250 m³ sowie einem vorgelagerten 2-geschossigen Schieberhaus, das die betriebsnotwendigen Installationen enthält.

BSB + Partner hat das Projekt von der Planung bis zur Realisierung und Inbetriebnahme geleitet. Es wurde mit einem Kostenaufwand von rund CHF 1.7 Mio. erfolgreich abgeschlossen. Von BSB + Partner waren neben Gesamtplaneraufgaben diverse Bereiche involviert: Baugrubensicherung, Tragwerksplanung, Tiefbau und Anlagebau.

Das Reservoir wurde in den Hang gebaut und die Baugrube mit einer Nagelwand gesichert. Man führte die Reservoirkammern mit wasserdichtem Beton aus. Die Anlagen und Armaturen im Schieberhaus sind aus Chromstahl. Vom neuen Reservoir ist nur der Eingangsbereich sichtbar. Die beiden Kammern und das Schieberhaus liegen unter dem Terrain.

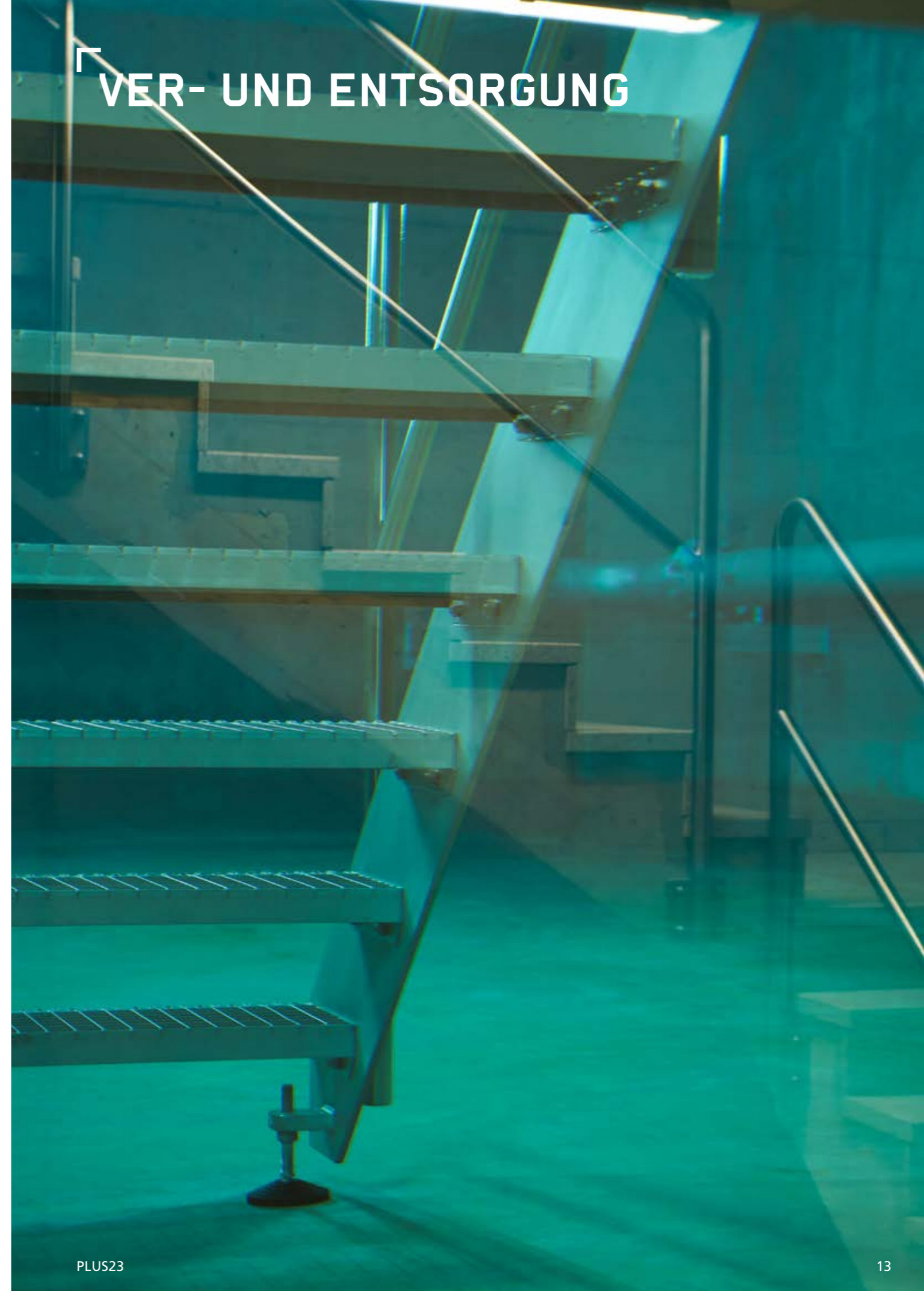
Eine gute Koordination und Kommunikation mit allen beteiligten Unternehmen und Gemeindevertretern führte zu einer erfolgreichen Umsetzung. Die Ausserbetriebnahme des alten Reservoirs und die Inbetriebnahme des neuen mussten an einem Tag durchgeführt werden. Dank der detaillierten Planung wurde die Inbetriebnahme zügig und störungsfrei durchgeführt.



Ansicht Eingangsbereich Reservoir



Rohrkeller



VER- UND ENTSORGUNG

NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT



NATURSCHUTZGEBIET BRUNNACKER-BIRCH

Mit dem Regierungsratsbeschluss Nr. 1435 vom 17. September 2019 wurde der Erschliessungs- und Endgestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften für die Kiesgrube West genehmigt. In dieser Nutzungsplanung ist eine Teilfläche des Perimeters für eine ökologische Aufwertung verbindlich festgelegt. Damit ist die Grundeigentümerin (Belsar AG) verpflichtet, durch die Förderung der Artenvielfalt einen ökologischen Mehrwert zu schaffen.

Zentrale Elemente der Aufwertung sind das Brunnbächli (renaturierter Wiesenbach) und das Pioniergewässer (Tümpel). Mit dem Projekt sollen insbesondere die stark gefährdete Kreuzkröte und Gelbbauchunke gefördert werden. Die ökologische Aufwertung ist in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen und der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) / Ökobüro Schweizer Lebensraum für Wildtiere SLW entstanden.

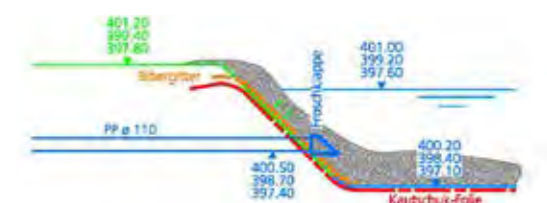
Mit der Umsetzung ist der Erhalt des geschaffenen kommunalen Naturschutzgebietes Brunnacker-Birch zu regeln (Sicherstellung der Förderungsabsichten). Dazu braucht es eine Leistungsvereinbarung für den Unterhalt zwischen der Eigentümerin, der Gemeinde, dem Naturschutzverein und dem Pächter der landwirtschaftlichen Nutzfläche (Grundnutzung im Perimeter).



Simon Friedli
Dipl. Geograph

Durch das kommunale Naturschutzgebiet steht die Entwicklung einer grossen Biodiversität im Zentrum. Bereits vorkommende Arten sollen erhalten und gefördert werden. Zudem sollen Lebensräume für weitere Arten geschaffen werden. Zielarten sind die stark gefährdete Kreuzkröte und Gelbbauchunke, die gefährdete Zaunidechse sowie die gefährdete blauflügelige Sandschrecke und gemeine Sichelchrecke.

Ebenfalls sollen bodennistende Wildbienen-Arten gefördert werden. Für diese Arten müssen strukturreiche, ineinander verzahnte, nasse, wechselfeuchte und trockene Lebensräume langfristig sichergestellt werden. Ein funktionierender und regelmässiger Unterhalt ist die entscheidende Grundlage. Die Ziele des Naturschutzgebietes gehen weit über die Pflichten der Firma Belsar AG hinaus und sollen mittel- bis langfristig zu einem kantonalen oder gar nationalen Schutzgebiet führen und wenn möglich mit Fördergeldern unterstützt werden. Das Naturschutzgebiet soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und Aktivitäten wie Kurse, Exkursionen und Schulunterricht ermöglichen. Das Projekt wurde mit einem Kostenaufwand von rund CHF 450'000.- veranschlagt.



Einlauf Tümpel 1-3



Auslauf Tümpel 1+2

VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG TRAGWERKSPLANUNG VERMESSUNG



Doris Däpp
BSc Bauingenieurin FH
Verkehrsingenieurin SVI

UMGESTALTUNG OBERLANDSTRASSE, SPIEZ

Was lange währt, wird endlich gut – das gilt auch für Spiez. Seit 2008 laufen Planungen und Prozesse zum Neubau und zur Umgestaltung der Oberlandstrasse. Nach einigen Projektänderungen und sorgfältiger Projektierung läuft nun die Realisierung.

Dieser Strassenzug ist mit vielen Emotionen verbunden. Mit den vielen angesiedelten lokalen Gewerbetreibenden, den Dienstleistungsbetrieben und Geschäften funktioniert sie bis heute gut als Einkaufsstrasse. Als Hauptzufahrt zur «schönsten Bucht Europas» rollen täglich im Durchschnitt fast 15'000 Fahrzeuge über den Lötschbergplatz. Der Versuch von Tempo 30 tagsüber wird dauerhaft umgesetzt und die Strasse wird reduziert ausgebaut. So entsteht Platz für komfortable Parkplätze, grosszügige Gehwege und Aufenthaltsflächen. Zudem werden die Bushaltestellen behindertengerecht ausgestaltet.

Der heute verkehrsdominierte Lötschbergplatz soll seinem Namen entsprechend zu einem Platz umgestaltet werden. Deshalb braucht es eine Redimensionierung der Strasse. Der Mehrzweckstreifen erleichtert die Überquerung der Strasse. Die in die Jahre gekommene Ampelanlage wird ersatzlos entfernt. Auf dem Platz werden ca. 17 neue Bäume gepflanzt, damit er auch während der warmen Sommermonate eine angenehme Aufenthaltsqualität bietet. Damit die Bäume gepflanzt werden können, müssen einige Werkleitungen umgelegt werden.

Eine zusätzliche Klimamassnahme ist die Entsiegelung der Gehwegfläche, die mit einer sickerfähigen Oberfläche ausgestaltet wird. Daneben spielt auch der optische Eindruck eine wichtige Rolle, der durch die abgespannte Strassenbeleuchtung aufgewertet wird. Die Umgestaltung dauert ungefähr 1,5 Jahre. Zuerst wird die Oberlandstrasse im Einbahnregime geführt. So kann auf der anderen Strassenhälfte gebaut werden. Damit das anliegende Gewerbe erreichbar bleibt, wird die Strasse längs in vier Teilabschnitte gegliedert. Gebaut wird zeitgleich nur an zwei der vier Abschnitte. Neue Hauptleitungen für die Wasserversorgung und die Einführung des Trennsystems waren wichtige Vorbereitungsarbeiten. Die angrenzenden Privatliegenschaften werden nun an diese neuen Hauptleitungen angeschlossen. Später wird der Umbau des Lötschbergplatzes ebenfalls in diverse Teiletappen gegliedert und mit wechselseitigem Verkehr umgesetzt. Die starken Neigungen und Gefälle der Strasse sind herausfordernd und generieren aussergewöhnliche Situationen, die individuelle Lösungen verlangen. Wichtige Events wie der Spiezer Läsetsunntig und das Seaside Festival werden im Bauablauf berücksichtigt. Allenfalls wird die Baustelle während dieser Anlässe geräumt.

Die Bedürfnisse der Gewerbebetriebe, das Bauen unter Verkehr und die Taktung des öffentlichen Verkehrs müssen gut aufeinander abgestimmt werden. Es ist erfreulich, dass die Gewerbebetriebe mit den Einschränkungen sehr gut umgehen und mit Kampagnen und speziellen Angeboten dasselbe Ziel wie BSB + Partner verfolgen: Die Bauphase für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten.



Verbauen der neuen Randabschlüsse für grosszügige Vorbereiche unter laufendem Gewerbebetrieb

NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT



Martin Huber
Dipl. Biologe



Chantal Büttiker
BSc Umweltingenieurwesen FH

ERARBEITUNG EINER MACHBARKEITSSTUDIE ZUR RENATURIERUNG DES DORFBACHES LOHN-AMMANNSEGG

Mit der Renaturierung des Dorfbachs leistet die Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Aufwertung von Natur und Landschaft und schafft gleichzeitig für die Bevölkerung ein wertvolles Naherholungsgebiet.

Im Rahmen der Ortsplanungsrevision setzte die Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg das Ziel, ökologisch verarmte Landschaftsräume aufzuwerten und eingedolte Bachabschnitte zu renaturieren. In einer Machbarkeitsstudie wurde die Möglichkeit einer Aufwertung des Dorfbachs auf einer Länge von ca. 500 Metern geprüft und anhand eines Kriterienkatalogs beurteilt. Die Chancen und Risiken der Bachaufwertung wurden mit den Grundeigentümern, Bewirtschaftenden, den Gemeindebehörden und den kantonalen Fachstellen besprochen. Die Studie zeigt zudem Ergebnisse zu möglichen Aufwertungsmassnahmen, zur Ausweisung des Gewässerraumes, zur Führung von Werkleitungen/Drainagen, zur Umliegung von Fruchtfolgeflächen sowie zur Dialogführung mit den Projektbeteiligten. Auf der Grundlage der Machbarkeitsstudie entschied sich die Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg, den Dorfbach im Bereich Fürhauptmatt-Trockenmatt-Moosmatt auszu-dolen und zu revitalisieren. Damit wird die Anbindung an den Bibenbach verbessert und fischgängig gestaltet.

Die Renaturierung wird über ein kantonales Nutzungsplanverfahren abgewickelt. Das Bauprojekt zeigt, wie die bisherige Eindolung aufgehoben und der Bach im offenen Gerinne geführt wird. Die Gerinnebreite wird variabel gestaltet und durchschnittlich 1 Meter betragen. Das Gewässer soll leicht mäandrierend verlaufen. Strukturen im Uferbereich wie Faschinen, Asthaufen, Wurzelstöcke sowie vereinzelte einheimische Sträucher und Hochstauden werten den Bach auf. Die wasserbaulichen Arbeiten finden vorwiegend in der Landwirtschaftszone statt. Die beanspruchte Fläche ist gesamthaft als Fruchtfolgefläche (FFF) ausgeschieden. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, da eine FFF-Kompensationspflicht besteht. Der Gewässerraum kann wegen einer genügend geringen Neigung an die landwirtschaftliche Nutzfläche angerechnet werden. Zur Sicherung des Gewässerraumes wurde in der Ortsplanungsrevision eine «kommunale Freihaltezone Renaturierung» definiert.

Die Renaturierung des Dorfbachs schafft für die Natur, die Landschaft und die Bevölkerung einen grossen Mehrwert. Der Dorfbach wird zum erlebbaren Naherholungsraum.



Strukturen mit Steinen und Wurzelstöcken



Perimeter Ausdolung und Revitalisierung Dorfbach Lohn-Ammannsegg



SANIERUNG TANNENWEG, SOLOTHURN

Ein schlechter und kaum tragfähiger Baugrund, ein hoher Grundwasserspiegel, wenig Raum sowie ein angrenzender Kindergarten und ein Schulhaus – unter diesen Voraussetzungen werden am Tannenweg in der Weststadt von Solothurn sämtliche Werkleitungen sowie der Strassenoberbau ersetzt.

Die Stadt Solothurn, konkret die Abteilung Tiefbau, beauftragte BSB + Partner mit der Planung und der Realisierung des Neubaus der Schmutz- und Reinabwasserleitungen. Der Tannenweg in Solothurn ist eine enge Wohnstrasse mit einer Breite von 4,5 Metern und einer Länge von 160 Metern. Sie ist beidseitig von Reihenhäusern eingesäumt. Der Fassadenabstand der Reihenhäuser beträgt 12 Meter. Wie oft in der Weststadt, ist auch der Baugrund am Tannenweg nicht optimal. Er ist organisch, setzungsempfindlich und nicht tragfähig. Der höchste Grundwasserspiegel liegt beinahe auf der Terrain-Oberfläche. Dazu kommen die erschwerenden Schülerfrequenzen des angrenzenden Kindergartens und des Schulhauses Brühl.

Während der Projektierungsphase zeigte sich, dass der blosse Ersatz der Rein- und Schmutzabwasserleitung aufgrund der Platzverhältnisse nicht möglich ist. Das Projekt wurde für den Ersatz aller Werke mit dem Totalersatz des Strassenoberbaus ausgeweitet.



Thomas Mühlethaler
BSc Bauingenieur FH

Die neuen Leitungen werden wegen des schlechten Baugrunds auf eine Bodenplatte gebettet, die unter den Leitungen lokale Setzungen verhindert. Damit die Grabenauffüllung keine Veränderung im Grundwasserstrom verursacht, wird der Graben jeweils mit Flüssigboden mit demselben k-Wert wie der anstehende Boden verfüllt. Als weitere Massnahme wird der Strassenoberbau mit einer Schroppenlage und einer Fundationsverstärkung mit Geogittern verstärkt.

Aufgrund des hohen Grundwasserspiegels wurde während der Planungsphase, in Zusammenarbeit mit einem Geologen, ein Grundwasserabsenkungskonzept inklusive eines Monitoringkonzeptes erarbeitet. Der Baustart war im Februar 2023. Zuerst erweiterte man den Strassenzug um 2 Meter und erstellte erdverlegte Provisorien für die Gas- und Wasserversorgung. Während der zweiten Bauphase baute und verkabelte man Elektro- und Kabelkommunikationstrassen.

Im Mai 2023 begann der eigentliche Ersatz der Schmutz- und Reinabwasserleitung. Während der ersten Verlege-Etappe stellte man fest, dass wegen der vorgetriebenen Kanaldielen für den Baugrubenabschluss sowie dem raschen Einbau der Bodenplatte auf eine aktive Grundwasserabsenkung verzichtet werden konnte. Die geringen Niederschlagsmengen im Mai und Juni 2023 waren hilfreich.



Bewehrungseinbau für Betonplatte unter Schmutzabwasserleitung

VER- UND ENTSORGUNG TRAGWERKSPLANUNG VERMESSUNG



Andreas Christen
BSc Bauingenieur FH
Verkehringenieur SVI

NEUBAU GLEICHRICHTER LÄNGGASSE, BERN

In der Berner Länggasse entsteht unter beengten Platzverhältnissen eine unterirdische Gleichrichteranlage, die ab Frühjahr 2024 das Trolleybusnetz der Buslinie 20 mit zusätzlichem Strom versorgen wird.

Die Stromeinspeisung der Buslinie 20 Richtung Länggasse erfolgt aktuell ausschliesslich durch eine zentrale Gleichrichteranlage im Raum des Bahnhofs Bern. Eine Gleichrichteranlage wandelt den Wechselstrom aus dem Mittelspannungsnetz in Gleichstrom um. Es kann vorkommen, dass eine bestehende Anlage ausfällt. Oder, dass während einer Baustelle, wie aktuell dem Umbau des Bahnhofs Bern, die Stromverbindung unterbrochen wird. Dann kann die Stromeinspeisung auf dem ganzen Abschnitt ausfallen und die Busse müssen auf Batteriebetrieb ausweichen. Deshalb entschied sich BERNMOBIL bei der Buswendeschleife Länggasse eine neue, unterirdische Gleichrichteranlage zu erstellen.

Obwohl das Projekt auf den ersten Blick nicht allzu kompliziert erscheint, stellt es alle Beteiligten vor Herausforderungen. Die Anlage hat Aussenmasse inkl. Treppenhaus von ca. 9 x 6,70 x 6,5 Meter und wird vollständig im Erdreich eingebunden sein. Sie liegt teilweise im Grundwasser. Als Baugrubenabschluss wurde eine überschnittene Bohrpfahlwand gewählt, die in den anstehenden Fels eingebunden wird. Die Bohrpfähle werden nach Bauabschluss auf rund 2 Meter unter Terrain zurückgebaut, damit Pflanzgruben für eine spätere Parkanlage möglich werden. Um den Eintritt von Grundwasser zu verhindern, wird die Gleichrichteranlage mit einer gelben Wanne vollständig abgedichtet. Zudem wird das Gebäude mit einer Wärmedämmung versehen, um Kondenswasser im Inneren zu vermeiden. Die Herausforderung besteht darin, die Abdichtung und Dämmung um die verschiedenen Ecken und Kanten der Lüftungsöffnungen auszuführen. Aufgrund des begrenzten Platzes mussten die Zuluft- und Abluftöffnungen in verwinkelter Form geplant werden, was die Schalungs- und Armierungsplanung zusätzlich erschwerte.

Das bestehende Trafogebäude grenzt direkt an die Baugrube und musste parallel zum Rückbau der Bohrpfahlwände unterfangen werden. Obwohl das Bohrverfahren erschütterungsarm war, wurde das Trafogebäude während der Bohrarbeiten durch eine Erschütterungsmessung überwacht. Die definierten Grenzwerte konnten eingehalten werden.

Die Baustelle liegt an der Buswendeschleife der Buslinie 20 von BERNMOBIL und die Bauarbeiten erfolgen unter laufendem Busbetrieb. Deshalb muss sich die Baulogistik dem Busbetrieb

unterordnen. Da die Baustellenzufahrt nur über die Buswendeschleife erfolgen kann, müssen die Logistikfahrten auf den Busfahrplan abgestimmt werden.

BSB + Partner wurde mit der Gesamtleitung, Projektleitung und Bauleitung des Neubaus beauftragt. Das Team koordiniert zudem die Schnittstelle zum Anlagebau. Die Bauarbeiten starteten im Januar 2023 und werden bis Ende Oktober 2023 dauern. Der Anlagebau startet im Anschluss und wird Anfang 2024 fertiggestellt.



Der Gleichrichter in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Trafostation

TRAGWERKSPLANUNG

«EINBETTUNG DES BAUVORHABENS IN RAUMPLANERISCH SENSIBLEM GEBIET»

Jürg Rätz, Präsident, Solothurner Kajakfahrer



Georg Lenas
Dipl. Bauingenieur NTUA



Maurice Frei
Bauzeichner EFZ

NEUBAU BOOTSHAUS, BIBERIST

Das Bootshaus des Vereins der Solothurner Kajakfahrer kam in die Jahre und musste wegen schlechter Bausubstanz und fehlender Nutzflächen neu gebaut werden. BSB + Partner erhielt den Auftrag für die Hoch- und Spezialtiefbauarbeiten.

Das Sockelgeschoss musste auf Wasserhöhe geplant werden. Der Wasserstand der Aare wurde ständig beobachtet. Die nötigen Statikmassnahmen zur Ausführung der Bodenplatte und der Fundamente wurden rasch definiert und ausgeführt. Wegen der schlechten Baugrundverhältnisse sah das Team eine Pfahlfundation als Foundationstyp vor. Die Böschung entlang der Strasse stabilisierte man durch Sickerbetonstempel. Zum Raumprogramm gehörten ein Aufenthaltsraum und WC-Anlagen mit Garderoben und Duschen. Ein wichtiges Ziel waren zusätzliche Bootsplätze.

Auf der schmalen Parzelle entwickelt sich das Gebäude als polymorphes Volumen auf zwei Ebenen. Das Obergeschoss in Holzbauweise wird von einer dunklen Hülle aus vertikalen Fichtenholzbrettern umspielt. Sie steht im Kontrast zum massiven Sockel aus Stahlbeton. Die grosszügige Fläche des Sockelgeschosses schafft

zur Aare hin, räumlich spannende, gedeckte und offene Aussenräume mit Blick auf das Wasser.

Für die Wahl des Materials legte man den Fokus auf Faktoren wie einfache und rasche Umsetzung, Nachhaltigkeit, Kosten und die Balance zwischen visueller Eigenständigkeit und respektvoller Einbindung in die Uferlandschaft. Für die gesamte Konstruktion in Holz verwendete man Fichte mit dem Label Schweizer Holz und das Sockelgeschoss aus CO₂-reduziertem Recycling-Beton.

Um eine homogene Wahrnehmung der jeweiligen Geschosse zu erzeugen, wurden Öffnungen wie die Faltschiebeanlage der Materialisierung der Fassade angeglichen.

Verantwortlich für den Entwurf und Realisierung des neuen Bootshauses ist das Architekturbüro «Roth Architekten AG» von Solothurn.



TRAGWERKSPANUNG VER- UND ENTSORGUNG NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT



VSEL AMPHIBIENDURCH- LÄSSE, LAUPEN

Nach 12-jähriger Planungs- und Bewilligungsphase startete die Realisierungsphase Anfang 2023. Das interdisziplinäre Grossprojekt befindet sich nun in der fünfjährigen Realisierungsphase. Mit den aufwendigen Amphibienschutzmassnahmen wurde bereits ein wichtiges Umweltelement als Basis für die lokale Lebensraumvernetzung geschaffen.

Im Bereich der Neueneggstrasse hat die Kantonsstrasse einen wichtigen Korridor für Schlangen, Frösche und Molche unterbrochen. Die Tiere wurden bislang von Freiwilligen mit mobilen Zäunen eingesammelt und über die Strasse getragen. Die Bauherrengemeinschaft «Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen» (VSEL), das Tiefbauamt des Kantons Bern und die Standortgemeinde Laupen haben die Ersatzmassnahmen als Kompensation der bereits erfolgten Flächenreduktion des Haldenweihers für den Bahnhofneubau der Sensetalbahn/SBB ermöglicht. Drei unterirdische Strassendurchlässe sorgen künftig für eine sichere Verbindung zwischen den Sommer-/Überwinterungslebensräumen im Waldgebiet und dem Laichgebiet im Haldenweiher. Damit die Amphibien die Durchlässe häufig nutzen, wurden auf beiden Strassenseiten Leitmauern und Zugangsrampen zu den Unterführungen erstellt. Das beanspruchte Waldareal musste durch eine Wiederaufforstung ersetzt werden. Zusammen mit dem Bau der Durchlässe erneuerte der Kanton auf



Franco Rügger
Dipl. Bauingenieur FH



Andreas Christen
BSc Bauingenieur FH
Verkehringenieur SVI

diesem Strassenabschnitt die Asphaltbeläge, die Randabschlüsse und die Strassenentwässerung. Parallel dazu erstellte die Gemeinde eine neue Trinkwasserleitung, um ihr Versorgungsnetz auszubauen. Wegen der Intensivbauphase sperrte man die Neueneggstrasse entlang des Haldenweihers zwei Wochen vollständig ab und der Verkehr wurde grossräumig umgeleitet. Deshalb nutzte man die verkehrsarme Zeit und das reduzierte ÖV-Angebot während den Frühlingferien. Um die Bauzeit zu reduzieren, arbeiteten die Bauteams in verlängerten Arbeitsschichten und an Samstagen. Ausserhalb der Intensivbauphase konnte der Verkehr einspurig geführt und mit einer Lichtsignalanlage geregelt werden.

Wie umfangreich die Umsetzung eines solchen Projekts ist, zeigt das folgende Beispiel. Der Bau der Amphibienleitmauern bedingte den künstlichen Ersatz eines Biberbaus in unmittelbarer Nähe. Der Ersatz des Biberbaus richtete sich nach gängiger Praxis. Ein Wildhüter begleitete diesen Arbeitsschritt. Der Biber wurde im neuen Habitat angefuttert und die Präsenz durch eine Wildtierkamera bestätigt. Nach Abschluss der Bauarbeiten erhielt das Areal eine Umzäunung, damit die Lebensraumentwicklung für Flora und Fauna bestmöglich ungestört bleibt.



Der Biber begutachtet sein neues Zuhause

NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT

«ARTENVIELFALT ALS BEITRAG ZUR NATUR»

Pascal Suter, Bereichsleiter Tiefbau, Gemeinde Biberist



Martin Huber
Dipl. Biologe



Chantal Büttiker
BSc Umweltingenieurwesen FH

GRÜNFLÄCHENKONZEPTE FÜR GEMEINDEN AM BEISPIEL VON BIBERIST

Mit einer naturnahen Gestaltung öffentlicher Grünflächen fördern die Gemeinden die Biodiversität und nehmen eine wichtige Vorbildfunktion für dieses aktuelle Thema wahr.

Einwohnergemeinden haben eine gesetzliche Verpflichtung, die Biodiversität zu erhalten und sogar zu fördern. Gemäss dem Natur- und Heimatschutzgesetz ist die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und ihrem Aussterben durch den Erhalt genügend grosser Lebensräume entgegenzuwirken. Dieser Auftrag soll auch im Siedlungsraum umgesetzt werden. Entsprechend der Strategie «Natur und Landschaft 2030+ des Kantons Solothurn» muss das Potenzial im Siedlungsraum vermehrt genutzt werden. BSB + Partner berät zahlreiche Gemeinden und sensibilisiert die Behörden für naturnahe öffentliche Grünflächen.

Die naturnahe Gestaltung von Grünflächen richtet sich nach den folgenden Grundsätzen:

- Einheimische und standortgerechte Pflanzen verwenden
- Keine Pflanzung von invasiven Neophyten (wie z. B. Robinie, Kirschlorbeer, Sommerflieder usw.)
- Verzicht auf chemische Pflanzenbehandlungsmittel und Fördern von Nützlingen
- Der Natur freien Lauf lassen, nach dem Motto «weniger ist mehr»
- Versiegelungen vermeiden
- Kleinstrukturen schaffen und Nisthilfen anlegen, z. B. durch Holzbeigen, Stein-, Laub- oder Asthaufen

Naturnahe Grünflächen leisten einen essenziellen Beitrag zum Arten- und Naturschutz sowie zur Biodiversitätsförderung. Zudem wird dadurch das Mikroklima verbessert und die Standortattraktivität erhöht. Naturnah gestaltete Flächen mit einheimischen Wildpflanzen sind oftmals günstiger und brauchen weniger Unterhalt. Diese Pflanzen sind robuster und krankheitsresistenter als exotische Pflanzen. Die Erarbeitung des Konzeptes erfolgte in enger Zusammenarbeit von BSB + Partner, den Mitarbeitenden des Werkhofes und der Bauverwaltung Biberist. Für die betroffenen Flächen wurde ein Objektblatt erstellt, in dem die Ausgangslage und die Aufwertungsmassnahmen aufgezeigt werden. Neben den ökologischen Unterhaltsmassnahmen schlug das Team naturnahe Umgestaltungen für einzelne Objekte vor. Im Richard Flury Park wurden eine Hecke zur Abschirmung gegen die Hauptstrasse gepflanzt und zusätzliche Strukturen (Ast- und Steinhaufen, Trockensteinmauer) geschaffen. Die Verkehrsinsel auf dem Asylweg wurde aufgewertet,

indem die Schroppenfläche mit Randbegrünung durch Mergel mit Magerwiese ersetzt wurde. Die zahlreichen Aufwertungsmassnahmen werden nach Prioritäten aufgeteilt, innert fünf Jahren umgesetzt.



Aufgewertete Grünfläche am Lindenweg mit Infotafel



Kleinstrukturen im Richard Flury Park



GESTALTUNGSPLANUNG SPAR- UND LEIHKASSE BUCHEGGBERG, LÜTERSWIL-GÄCHLIWIL

Die Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG realisiert in Lüterswil-Gächliwil den Neubau ihres Hauptsitzes. BSB + Partner erarbeitete und begleitete die Gestaltungsplanung mit Sonderbauvorschriften.

Die Gestaltungsplanung ist für das Bauvorhaben der Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG (SLB) die Planungsgrundlage auf Stufe der Nutzungsplanung. Für die künftige Nutzung und das spätere Baugesuchsverfahren festigt die Gestaltungsplanung einen rechtsverbindlichen Rahmen auf einer «höheren Flugebene». Die Grundlage bildete das Richtprojekt. Das Architektenteam arbeitete dieses im Anschluss an den Ideenwettbewerb aus. Der sensible Projektstandort im ländlichen Raum liegt am westlichen Ortseingang von Lüterswil. Der Bau muss sorgfältig in die Landschaft und das Ortsbild eingebettet werden. Das neue Bankgebäude und die Aussenraumgestaltung müssen auch den betrieblichen Anforderungen entsprechen. Eine zusätzliche Herausforderung waren Anpassungen im Strassenraum der angrenzenden Kantonsstrasse, die das Projekt auslöste: Das sind eine neue Bushaltestelle, ein neues Trottoir und ein neuer Fahrradstreifen.

Die SLB, das Architekten- und Planerteam sowie die kommunalen und kantonalen Behörden arbeiteten effizient zusammen. Das war der Schlüssel zum Erfolg dieses Projekts.



Alain Kunz
Dipl. phil.-nat.
Geographie



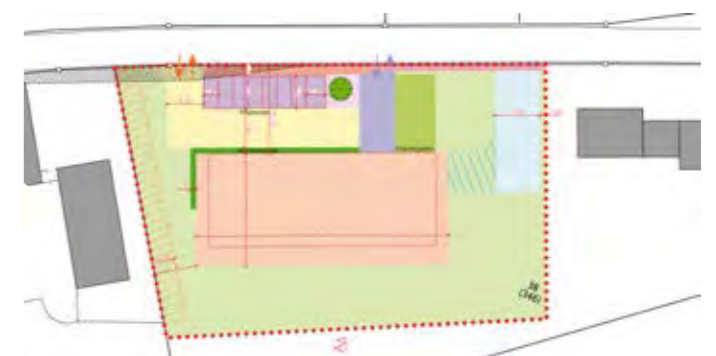
Thomas Ledermann
Dr. phil.-nat. Geographie
Raumplaner FSU

Das zweigeschossige Bankgebäude ist ein moderner und kompakter Holzbau mit asymmetrischem Dach. Das Gebäude erinnert an landwirtschaftliche Hofgebäude des Bucheggbergs. Im Aussenbereich ergänzen ein Kräutergarten, Frucht- und Obstbäume und eine artenreiche Blumenwiese den ländlichen Bau. Auf dem Gestaltungsplan wurden die Lage und die Ausdehnung des Gebäudes, des Vorgartens / der Grünbereiche, der Verkehrsflächen, der Parkplätze etc. gemäss dem konsolidierten Richtprojekt örtlich verankert. Die Sonderbauvorschriften zum Gestaltungsplan definieren den Zweck und die Ziele der Planung. Darin sind alle Details bezüglich der Bebauung, der Gestaltung und der Nutzung der Planinhalte in adäquater Tiefe festgelegt. BSB + Partner erarbeitete einen orientierenden Raumplanungsbericht. Er beschreibt die Planung und beurteilt sie aus raumplanerischer Sicht. Die Gestaltungsplanung und das Baugesuch wurden durch die SLB, die Gemeinde und den Regierungsrat genehmigt.

Die Bevölkerung nahm das Projekt und die Planung sehr positiv auf. Es gingen weder negative Mitwirkungseingaben noch Einsprachen ein. Das ist nicht zuletzt auf eine sorgfältige Projektentwicklung und eine transparente Kommunikation zurückzuführen.



Entwurf Erschliessungsplan



Gestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften «Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lüterswil-Gächliwil»



Georg Lenas
Dipl. Bauingenieur NTUA

Giacomo Massini
MSc Bauingenieur ETH

Sofia Maltepioti
Dipl. Bauingenieurin NTUA

Francesco Lovisi
MSc Bauingenieur ETH

NEUBAU LOG ARMASUISSE, BURGENDORF

BSB + Partner wurde vom Planungsbüro B3 Brühwiler AG für den Ausbau der Aussenstelle ALC Thun in Burgdorf für die Phasen «Bauprojekt» bis «Ausführung» beauftragt.

Neubau Logistikgebäude LOG

Der Logistikbereich der Aussenstelle ALC Thun in Burgdorf wird durch einen Neubau erweitert. Das neue Logistikgebäude (170 x 120 Meter) umfasst vier Geschosse. Darin werden 2'000 Radfahrzeuge untergebracht. Im Erdgeschoss werden ein überdachter Bereitstellungsraum mit einer stützenfreien Fläche von 35 x 170 Meter sowie Technikräume, Servicestellen und Lagerplätze erstellt. Um den 35 Meter breiten stützenfreien Tunnelbereich zu überbrücken, sind 14 freigespannte Fachwerke vorgesehen.

Mittelteil/Fachwerk

Die Decke über dem 2. OG ist der Obergurt und die Decke über dem 1. OG ist der Untergurt. Unter- und Obergurt werden aus Ort-beton und vorgefertigten Stahlbetonstützen gebaut. Bei den Randfeldern ist eine Vorspannung vorgesehen. Das 3. OG ist eine Stahlkonstruktion. Die Aussteifung des Gebäudes gegen Erdbeben wird durch diverse Stahlbetonwände in der Fassade im EG und die Stahlbetonwände bei den Treppenkernen im EG und OG sichergestellt. Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Bei der Foundation handelt es sich um eine tragende, elastisch gebettete Bodenplatte und Streifenfundamente. Diese nehmen die grossen Lasten der Tragstruktur auf.

Teil Fels und Teil Emme

Der Mittelteil verbindet den östlichen mit dem westlichen Teil des Neubaus. Sie werden mit einer Flachdecke mit Betonpilzen in Ort-beton und vorgefertigten Stahlbetonstützen gebaut. Bei den Randfeldern ist eine Vorspannung vorgesehen. Das 3. OG ist eine Stahlkonstruktion. Die Aussteifung des Gebäudes gegen Erdbeben wird durch diverse Stahlbetonwände in der Fassade im EG und die Stahlbetonwände bei den Treppenkernen im EG und OG sichergestellt. Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Bei der Foundation handelt es sich um eine tragende, elastisch gebettete Bodenplatte und Streifenfundamente. Diese nehmen die grossen Lasten der Tragstruktur auf.

Sanierung Werkstattgebäude

Das Werkstattgebäude wird totalsaniert. Es wird gemäss den SIA-Normen auf Tragfähigkeit und Gebrauchstauglichkeit überprüft und umgebaut. Zusätzlich wird ein neues Vordach aus Stahl gebaut.



Gebäude Fels, Gebäude Emme und Mittelteil

Halle 10

Die Halle 10 wird als Lager für militärische Fahrzeuge und Güter genutzt. Die Halle stammt aus den 60er Jahren. Der Hallenteil A muss dem Neubau des Logistikgebäudes weichen und wird deshalb zurückgebaut.



TRAGWERKSPLANUNG



Manuel Bugmann
MSc Raumentwicklung
und Infrastruktursysteme

Thomas Schneitter
MSc Geographie
Raumplaner MAS ETH

ORTSPANUNGSREVISION, EPPENBERG-WÖSCHNAU

Die Gemeinde Eppenber-Wöschnau hat mit ihrer revidierten Ortsplanung die Weichen für die räumliche Entwicklung der nächsten 15 Jahre gestellt. Das geschah nahezu in Rekordzeit. BSB + Partner durfte die Gemeinde in diesem Prozess begleiten.

Eppenber-Wöschnau ist eine kleine Gemeinde mit knapp 340 Einwohnerinnen und Einwohnern im Osten des Kantons Solothurn und grenzt an die Stadt Aarau. Die Gemeinde besteht aus den zwei Ortsteilen Eppenber und Wöschnau. Eppenber liegt auf einem Hügelzug und besteht vorwiegend aus Einfamilienhäusern und landwirtschaftlichen Bauten. Der Ortsteil Wöschnau liegt am Südrand des Aarets und ist stark durch die Verkehrsachsen der Eisenbahnlinie und der Kantonsstrasse geprägt. Es finden sich dort Mehrfamilienhäuser und gewerbliche Nutzungen.

Im Sommer 2019 legte die Gemeinde Eppenber-Wöschnau im räumlichen Leitbild die Vorstellung der zukünftigen kommunalen Entwicklung der nächsten 15 bis 20 Jahre fest. Im Ortsteil Eppenber soll die Wohn- und Lebensqualität erhalten und gestärkt werden. Im Ortsteil Wöschnau soll eine abgestimmte Entwicklung von Gewerbe/Industrie, Verkehrsinfrastrukturen und Wohnnutzung vorangetrieben werden. Auf dieser Basis startete die Revision der Nutzungspläne, des Zonen- und des Baureglements. BSB + Partner übernahm die Projektleitung, die Verfahrensbegleitung und die Öffentlichkeitsarbeit. Im Themenbereich «Ortsbild und Städtebau» arbeitete man mit werk1 architekten und planer ag zusammen.

In der Ortsplanung galt es neben den Bedürfnissen und Entwicklungszielen der Gemeinde auch die neuen übergeordneten eidgenössischen und kantonalen Bestimmungen zu berücksichtigen: u. a. das revidierte Raumplanungsgesetz, die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe IVHB und der kantonale Richtplan. Die Ortsplanung verlief in Koordination mit Drittprojekten wie z. B. der Aufwertung und Gestaltung der Ortsdurchfahrt Wöschnau und dem Vierspurausbau der Bahnlinie zwischen Olten und Aarau.

Trotz dieser herausfordernden Ausgangslage, den gestiegenen inhaltlichen Anforderungen an eine Ortsplanungsrevision und den beschränkten Ressourcen einer kleinen Gemeinde wie Eppenber-Wöschnau konnte mit der Ortsplanung ein effektiver Mehrwert für die Gemeinde erzielt werden. Durch die Nutzung verschiedener idealer Konstellationen zum richtigen Zeitpunkt konnten einige Nutzungs- und

Planänderungen (Ein- und Auszonungen, Umzonungen, Sicherung durch qualitätssichernde Verfahren, Sicherung einer Park-&-Ride-Anlage, Aufwertungen von Grün- und Freiräumen) vollzogen werden, welche optimale Handlungsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Gemeinde im Sinne der Zielsetzung des kommunalen Leitbilds bilden. Im Dezember 2022 genehmigte der Regierungsrat die revidierte Ortsplanung.

Ortsplanungsrevision

In der Ortsplanung legen die Gemeinden fest, wo die Menschen wohnen, wo sie arbeiten, aber auch wo Freiräume sind und wie der Verkehr organisiert ist. Technisch wird festgelegt, wo und wie dicht gebaut werden darf. Eine Revision der Ortsplanung erfolgt etwa alle 10 bis 15 Jahre. BSB + Partner darf bzw. durfte rund 35 Gemeinden in ihrer Ortsplanung nach dem revidierten Raumplanungsgesetz (2014) und den revidierten kantonalen Vorgaben (2018) fachlich begleiten und dabei viel Erfahrung sammeln.

Abgeschlossene Ortsplanungsrevision (seit 2014)

- Bellach (2019)
- Deitingen (2019)
- Egerkingen (2014)
- Eppenber-Wöschnau (2022)
- Gunzgen (2022)
- Kappel (2022)
- Lohn-Ammannsegg (2022)
- Lüterswil-Gächliwil (2014)
- Lüsslingen-Nennigkofen (2019)
- Riedholz (2021)
- Starrkirch-Wil (2021)
- Schnottwil (2020)

Zur Genehmigung eingereichte Ortsplanungsrevisionen

- Bettlach (2022)
- Niederbuchsiten (2022)
- Oberbuchsiten (2022)
- Schönenwerd (2022)

RAUMENTWICKLUNG



Ortsteil Eppenber

Ortsteil Wöschnau



Freddy Kreuchi
BSc Bauingenieur FH

TOTALERSATZ OESCHBRÜCKE, HALTEN

Der altersbedingte Ersatz der Oeschbrücke in Halten konnte trotz der Hochwasserereignisse und dank interdisziplinärer Zusammenarbeit erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Rahmen der Sanierung der Hauptstrasse in Halten plante das Amt für Verkehr und Tiefbau des Kantons Solothurn den Ersatz der Oeschbrücke. Diese Brücke befindet sich im Projektperimeter.

Das Brückentragwerk wurde 1937 erstellt und im Jahre 1973 oberwasserseitig durch einen Gehweg verbreitert. Die Betonkonstruktion befand sich stellenweise in einem schlechten Zustand. Die Brücke erreichte die geplante 80-jährige Lebensdauer. Es kam dazu, dass im Hochwasserfall ein Kapazitätsengpass bestand. Der Ersatz des Brückentragwerks war somit dringend nötig.

Der Abbruch der bestehenden Oeschbrücke sowie die Erstellung der neuen Fundamente, Widerlager und Flügelmauern erfolgte in zwei Etappen. Eine Hälfte der Brücke wurde für die Wasserführung der Oesch verwendet. Auf der anderen Hälfte wurden die Bauarbeiten durchgeführt. Die Wasserhaltung bestand aus einer Abtrennung durch Betonelemente, die mit PE-Folien abgedichtet wurden.

Das neue Brückentragwerk und die Flügelmauern wurden in Ort beton erstellt. Der Fokus lag darauf, dass das neue Bauwerk unterhaltsarm sein wird. Damit hochwasseranfällige Abspriessungen vermieden werden können, plante das Team die Erhöhung der Brückenplatte mittels Lehrgerüst, das auf Betonsokkeln im Widerlagerbereich abstützte.

Im Zuge des Brückenersatzes wurden, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Ämtern, gewässerbauliche Massnahmen zur Verbesserung der ökomorphologischen Bedingungen durchgeführt.

Während der Ausführung im Sommer 2021 überflutete die gesamte Baugrube mehrfach wegen einer andauernden Schlechtwetterperiode. Die grossen Wassermengen spülten die schweren Betonelemente weg. Das zeigte auf, welche Kraft das Wasser hat. Nach jeder Überflutung wurde die Baugrube trockengelegt und die Wasserhaltung instand gestellt. Die Witterungsbedingungen führten zu einer zeitlichen Verzögerung des Bauprogramms.



Baugrube mit Wasserhaltung



Überflutete Baugrube



Joël Zurbuchen
Dipl. Bautechniker
Tiefbau HF



Beat Fankhauser
Geomatiker EFZ

ZUSTANDSUNTERSUCHUNG PRIVATER ABWASSERANLAGEN (ZPA) ETAPPE 2, LANGNAU

BSB + Partner ist in der Gemeinde Langnau unterwegs – mit im Gepäck ist eine Inspektionskamera der neusten Generation.

Private Abwasseranlagen sind ein wesentlicher Teil des Abwasser-Entsorgungsnetzes. Die öffentliche Infrastruktur wird durch die Gemeinden periodisch untersucht und saniert. Der Zustand privater Anlagen ist mehrheitlich unbekannt. Mit der Zustandsuntersuchung privater Abwasseranlagen (ZpA) soll diese Lücke geschlossen werden. Grundsätzlich obliegt den Gemeinden die unmittelbare Aufsicht und Kontrolle über die Einhaltung der Gewässerschutzbestimmungen des Bundes und des Kantons sowie den erlassenen Verordnungen. Deshalb müssen neben den Versickerungsanlagen auch private Hausanschlussleitungen beaufsichtigt werden. Der Zustand, der Betrieb und der Unterhalt der Anlage müssen gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Beispielsweise ist es untersagt, Stoffe in ein Gewässer zu leiten oder sie versickern zu lassen, die das Wasser verunreinigen können. Die Gemeinde Langnau i. E. kommt der Aufsichtspflicht nach und erstellt ein Gesamtkonzept ZpA. Das Konzept wurde durch den Kanton Bern genehmigt.

Ende 2022 wurde BSB + Partner von der Gemeinde Langnau i. E. beauftragt, die ZpA der Etappe 2 auszuführen. Diese Etappe umfasst die Gebiete Burgdorfstrasse und Wiederbergstrasse mit insgesamt 100 Liegenschaften. Die Burgdorfstrasse soll saniert werden. Damit die angrenzenden Liegenschaften diesen Moment nutzen und allfällige Sanierungsarbeiten durchführen können, wurden die Untersuchungen für dieses Gebiet vorgezogen.

BSB + Partner verfügt über eine Kanal-TV-Kamera der neusten Generation. Damit werden für die privaten Abwasserleitungen Zustandsuntersuchungen in HD durchgeführt. Dank der flexiblen Kamera können fast alle Seiteneinläufe untersucht werden. Mittels 3D-Sensor wird der Leitungsverlauf direkt während der Inspektion erfasst und abgebildet. So werden auch komplizierte Leitungsverläufe eruiert. Die Nachführung des Leitungskatasters der Gemeinden ist sehr effizient. Durch die Aufnahmen und die langjährige Erfahrung der Mitarbeitenden wird der Zustand der Versickerungsanlagen, der Schächte sowie der Leitungen bewertet und klassifiziert. Für Liegenschaften mit Sanierungsbedarf werden mögliche Sanierungsmassnahmen und eine entsprechende Grobkostenschätzung erarbeitet. Eigentümer und Eigentümerinnen erhalten eine Dokumentation des Massnahmenplans. Sie sind aufgefordert, ihre sanierungsbedürftigen Anlagen in nützlicher Frist instand zu setzen, damit sie den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.



Inspektionskamera mit Livebild und Verlaufsanzeige



Positionierung der abbiegefähigen Kamera zur Leitungsinspektion



INNOVATIVE METHODEN BEI NEUVERMESSUNG, MADISWIL

Von 120-jährigen Kartonplänen zum digitalen 3D-Modell: Dank dem Einsatz der Mobile-Mapping-Technologie wird die Neuvermessung von Strassen und Gebäuden effizient ausgeführt.

Im Kanton Bern verfügen viele Gemeinden im Bereich des Landwirtschaftsgebietes über keine durch den Bund anerkannte amtliche Vermessung. Obwohl die Daten digital vorhanden sind, haben die über 120-jährigen Grundbuchpläne aus Karton ihre Rechtsgültigkeit. BSB + Partner wurde von der Gemeinde Madiswil mit der Neuvermessung der Ortsteile Leimiswil, Gutenberg und Kleindietwil beauftragt. In der Neuvermessung werden sämtliche Eigentums Grenzen begangen, wo nötig neu festgelegt und mit Steinen oder Bolzen vermarktet. Die gesamte Bodenbedeckung wird neu vermessen. Das sind meist Strassen und Gebäude.

BSB + Partner setzt auf die Mobile-Mapping-Technologie. Beim Mobile-Mapping werden Strassen und Wege mit einem Messfahrzeug befahren. Das Messsystem auf dem Fahrzeug besteht aus mehreren Kameras mit einer 360-Grad-Abdeckung und zwei Laserscannern, die in Höchstgeschwindigkeit tausende Punktmessungen durchführen. Mit einem GPS-Empfänger wird die Position des Fahrzeuges exakt getrackt. Aus den Messungen wird ein georeferenziertes 3D-Modell des Strassenraumes in sehr hoher

Messgenauigkeit generiert. So entsteht ein digitales Abbild der Realität. In diesem 3D-Modell werden die Messpunkte einfach per Mausclick abgesetzt. Dank der Bildinformation werden die Punkte exakt identifiziert und die Gebäudeumrisse konstruiert. Die gemessenen Punkte sind nachvollziehbar dokumentiert. Das digitale Abbild ist ein enormer Mehrwert, weil es den Aufwand für Arbeiten im Feld deutlich reduziert. Ein weiterer Vorteil ist die Flexibilität beim Vermessen, da dies weitgehend witterungsunabhängig im Büro durchgeführt werden kann. Nach dem technischen Abschluss der Neuvermessungsarbeiten werden die Verifikation und die Genehmigung durch den Kanton und den Bund vorgenommen, worauf die digitalen Daten rechtskräftig werden.



Punktauswertung für die Neuvermessung



Martin Baumeler
Dipl. Kulturingenieur ETH
Eidg. pat. Ing.-Geometer



Urs Schor
Dipl. Vermessungsingenieur ETH
Eidg. pat. Ing.-Geometer



Peter Mathys
Dipl. Bauingenieur HTL/NDS

KAMINSANIERUNG, ATTISHOLZ

Der weitherum sichtbare Kamin des Attisholz-Areals in Riedholz wird saniert. Dafür wird ein rund 100 Meter hohes Arbeitsgerüst erstellt.

Alt und Neu miteinander verbinden und die Charakteristika des Areals bewahren und stärken – das sind die Kernziele der Transformation des Attisholz-Areals in Riedholz. Es ist unklar, wann der Kamin gebaut wurde. Auf historischen Bildern ist bereits 1924 ein Kamin ersichtlich. Im Gebäude unterhalb des Kamins standen Kessel, die mit Kohle und später mit Öl befeuert wurden, um Dampf zu erzeugen. Dieser gelangte per Einspeisung ins Dampfnetz der Cellulose AG. Der Hochkamin des Attisholz-Areals Riedholz gehört zur Identität des Areals und soll erhalten bleiben. Es ist noch offen, ob der Kamin unter Denkmalschutz gestellt werden soll oder den Status «schützenswert» erhält.

Der Kamin wurde mit Ziegelsteinen aufgemauert. Unten ist die äussere Hülle 75 cm dick, oben sind es nur noch 25 cm. Im Inneren befindet sich der eigentliche Kamin aus Schamottsteinen. Der Zwischenraum zwischen Aussenhülle und dem Kernkamin beträgt ca. 60 cm. Im Zwischenraum befindet sich eine Treppe, um bis zum Kaminhut zu gelangen. Für die Sanierung der äusseren Kaminhülle muss ein rund 100 Meter hohes Arbeitsgerüst mit einem Lift erstellt werden.

Die Lager- und Stossfugen sowie zahlreiche Steine müssen saniert werden. Die zu ersetzenden Radialsteine werden speziell für diese Sanierung wiederhergestellt. Dazu muss herausgefunden werden, welche Steine ersetzt werden müssen. Mit einem Metallstab werden die Steine abgeklopft. Ist ein satter, reiner Klang zu hören, hat der Stein keinen Schaden.

Vor diesen Arbeiten mussten die Abstützung des Arbeitsgerüsts und die Standfestigkeit des Kamines überprüft werden, da das Gerüst am Kamin befestigt wird. Durch die erhöhte Windangriffsfläche wurde die Kippsicherheit an drei Schnitten überprüft. Die Berechnung geht davon aus, dass das Mauerwerk keine Zugkräfte aufnehmen kann. Der Kamin erlangt seine Standfestigkeit nur über das Eigengewicht. Im obersten Drittel darf kein Gerüstnetz befestigt werden, um die Standfestigkeit des Kamins im Bauzustand zu gewährleisten.



Kaminhut



Markierte Steine, die ersetzt werden müssen

TRAGWERKSPLANUNG





SICHERUNG QUERUNGSSTELLEN UND SUBSTANZERHALT SOLOTHURNSTRASSE, LEUZIGEN

Entlang der Solothurn- und Bürenstrasse im Gemeindegebiet Leuzigen wurde während ungefähr 3,5 Monaten fleissig gebaut. BSB + Partner durfte drei spannende Projekte ausarbeiten und die Bauarbeiten der Marti AG Bern im Auftrag des Kantons und der Gemeinde begleiten.

Die bestehenden Fussgängerstreifen im Projektperimeter wurden auf ihre Sicherheit hin überprüft. Unter anderem wurden Sicherheitsmängel wie ungenügende Sichtweiten und schlechte Ausleuchtung festgestellt. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Primarschule. Die Fussgängerstreifen liegen direkt auf dem Schulweg. Deshalb bestand Handlungsbedarf. Gleichzeitig wurden zwei Bushaltestellen behindertengerecht ausgebaut. Das Investitionsprogramm des Kantons Bern sah für 2023 die Erneuerung des Deckbelags der Kantonsstrasse 22 vor. Auf einer Länge von 1'350 Metern sollte die Strasse im Gemeindegebiet Leuzigen durch einen lärm-dämmenden Belag optimiert werden. Die physikalischen Eigenschaften des Strassenbelags wurden durch Asphaltfasern verbessert, welche die Lebenszykluskosten reduzieren. Die Lebensdauer des Belags wird deshalb erhöht. Ein zusätzlicher, positiver Effekt: Es können Langzeiterfahrungen für den Einsatz von faserverstärktem Asphaltbelag gewonnen werden. Zudem wurden Teile des bestehenden Trottoirs erneuert und die Entwässerung wurde optimiert. Zwei Liegenschaften konnten im Auftrag der

Gemeinde neu an das Abwassernetz der Gemeinde Leuzigen angeschlossen werden. Damit wurden geltende Richtlinien umgesetzt. Dafür musste der eingedolte Dorfbach in der Kantonsstrasse gequert werden. Durch die gleichzeitige Ausführung der Teilprojekte wurden eine Synergienutzung und eine Kosteneinsparung möglich.

Die Sicherheit der Schulkinder stand dabei stets im Vordergrund. BSB + Partner, die Schulleitung, der Kanton und das ausführende Bauunternehmen erarbeiteten ein Konzept, das einen sicheren Schulweg garantierte. Unter anderem wurde das Überqueren der Strasse durch einen Verkehrsdienst sicherer gemacht.

Am Samstag, 3. Juni 2023, wurden die Hauptarbeiten durch den Deckbelageinbau abgeschlossen, wobei zwei Belageinbauequipen 750 Tonnen Belag verbauten. Die Einschränkungen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie des öffentlichen Verkehrs wurde auf ein Minimum reduziert. Am Tag darauf wurde der Strassenabschnitt wieder für den Verkehr freigegeben.



Die neu sanierte Solothurnstrasse mit hindernisfreier Bushaltestelle «Leuzigen, Schulhaus»



Marc Hostettler
Dipl. Bauingenieur FH
EMBA Gen.-Manag.



Jochen Gerle
BSc Bauingenieur HS



David Meister
Geomatiktechniker FA

ABSTECKUNG KRANBAHNEN LOGISTIKBAU, HÄRKINGEN

In Härkingen entsteht ein neues Logistik-Zentrum. Innerhalb dieses Zentrums sorgen neun Kranbahnen für den Umschlag von schweren Lasten. Für die Montage der Kranbahnschienen haben die Vermesser von BSB + Partner die exakte Lage und Höhe abgesteckt.

Das neue Logistik-Zentrum besteht aus einem Schwergutlager mit einem 32-Tonnen- und drei 16-Tonnen-Hallenkränen und einem Lager für den Güterumschlag mit fünf 10-Tonnen-Hallenkränen. Die Anlage verfügt über acht Kranbahnen in drei Hallen. Eine dieser Kranbahnen ist mit zwei Laufkränen bestückt. Die Stahlträger mit Laufschiene sind vorgefertigt. Sie werden vorwiegend mit Nocken an den Betonstützen und auf einer Höhe von 6,60 Metern bis 9,75 Metern montiert. Ein Teil der Anlage wird an der Decke durch Hängekonsolen befestigt. Diese befinden sich 7,90 Meter über Boden.

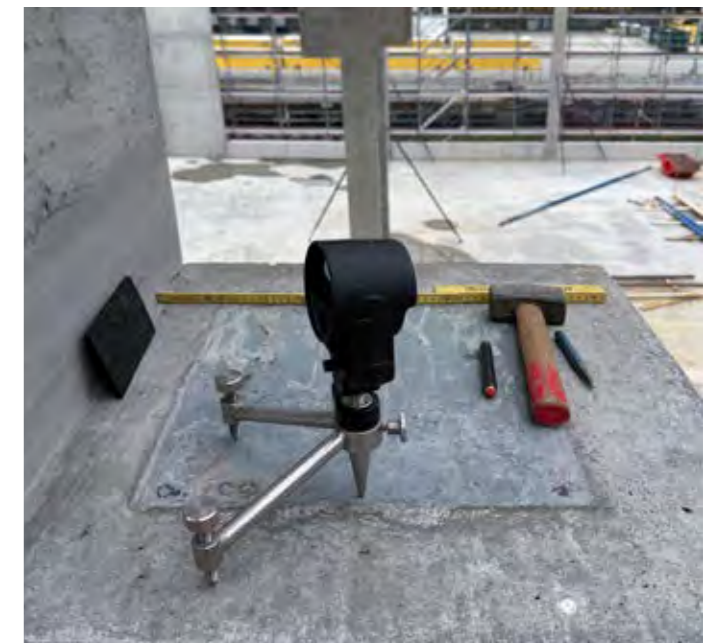
Die Montage der Stahlträger mit den Schienen erfolgt auf Stahlblechen und Stahlkonsolen. Damit die Schienen genau ausgerichtet werden konnten, mussten auf diesen Stahlplatten jeweils drei Punkte sehr genau abgesteckt werden – plus/minus 1 mm. Eine Herausforderung war die Zugänglichkeit der Punkte in grosser Höhe. In jeder Halle wurde ein homogenes Fixpunktnetz gemessen. Mit den so erstellten Bezugspunkten konnten die Tachymeter frei im Raum stationiert werden, sodass die Sicht zu den abzusteckenden Punkten auf den Nocken an den Stützen und an der Decke optimal war.

Durch die mehrfache und gleichzeitige Stationierung von zwei Tachymetern konnte die Genauigkeit erhöht und eine unabhängige Kontrolle realisiert werden. Die Richtpunkte wurden mit einem Ministativ präzise abgesteckt und mit einem Körnerloch markiert. Für die Punkte an der Decke war Kreativität gefragt. Sie wurden kopfüber mit einer speziell angefertigten Konsole abgesteckt.

Die Arbeiten wurden mittels einem Absteckungsplan dokumentiert und konnten fach- und termingerech abgeschlossen werden. Mittlerweile sind die Kräne montiert und funktionieren bestens.



Unabhängige Kontrolle mit zwei Tachymetern



Präzise Absteckung mithilfe eines Ministativs



Peter Mathys
Dipl. Bauingenieur HTL/NDS

NEUTRALE ENERGIEBERATUNG IM AUFTRAG DES KANTONS SOLOTHURN

Als akkreditierter neutraler Energieberater des Kantons Solothurn berät Peter Mathys Hauseigentümerinnen und -eigentümer über mögliche energetische Sanierungsmöglichkeiten.

Bei der neutralen Energieberatung unterstützt BSB + Partner die Hauseigentümerinnen und -eigentümer bei Bau- und Sanierungsvorhaben. Die wärmetechnische Energieeffizienz der Gebäudehülle und die Gebäudetechnik für die Aufbereitung von Raumwärme, Warmwasser etc. werden beurteilt.

Bei einer Begehung vor Ort wird die wärmetechnische Qualität beurteilt. Allenfalls werden Sanierungsmassnahmen vorgeschlagen. Im Wesentlichen wird die Berechnung vor und nach der Sanierung durchgeführt. Im Anschluss erfolgt eine Wirtschaftlichkeitsberechnung (Investitionsgelder, Fördergelder, eingesparte Energiekosten), damit Hauseigentümerinnen und -eigentümer eine Entscheidungsgrundlage haben und Sanierungsmassnahmen priorisieren können.

Die Gebäudetechnik beinhaltet beispielsweise die Heizung und die Warmwasseraufbereitung. Diese beiden Bereiche haben einen grossen Einfluss auf die Energieeffizienz und den CO₂-Ausstoss eines Gebäudes. Im Rahmen der Energieberatung werden die technische Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit eines Heizungsersatzes beurteilt. Hauseigentümerinnen und -eigentümer erhalten einen Bericht der Analyse. Der Heizungsersatz hat den grössten Einfluss auf die Energieeffizienz. Die Warmwasseraufbereitung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument. Ein Beispiel: Der Stromverbrauch eines Wärmepumpenboilers oder einer Wärmepumpe ist ungefähr 2/3 tiefer im Vergleich zu einem Elektroboiler.

Die Eigenstromerzeugung durch eine Photovoltaik-Anlage wird immer wichtiger. Sie soll den Autarkiegrad steigern und Stromkosten reduzieren. Die neutrale Energieberatung arbeitet heraus, ob eine Photovoltaik-Anlage jeweils rentiert. Das Angebot der neutralen Energieberatung ist auf die Bedürfnisse der Hauseigentümerinnen und -eigentümer ausgerichtet. Neben einer einfachen Besichtigung vor Ort mit mündlicher Beratung können umfangreiche Beratungsberichte mit Energieanalysen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchgeführt werden. Der Kanton Solothurn übernimmt die Kosten der Erstberatung. Somit ist der Einstieg in die Thematik für Hauseigentümerinnen und -eigentümer kostenlos.



Photovoltaik-Anlagen werden wichtiger, um Strom zu sparen



Energetische Sanierung der Gebäudehülle

UMWELTPLANUNG UND ENERGIE



VER- UND ENTSORGUNG

«SICHER VERSORGT UND
BESTENS VERNETZT!»



Heidi Engel, Leiterin Netze Gas und Wasser, Localnet AG
Konstantin Hitz, Projektleiter Wärme, Localnet AG



Dario Schneider
Bauzeichner EFZ



Simon Sterchi
BSc Bauingenieur FH

WERKLEITUNGEN ZÄHRINGERSTRASSE- BERNSTRASSE, BURGDORF

Die Localnet AG will das Fernwärmenetz in Burgdorf bis 2030 über das ganze Gemeindegebiet erweitern. BSB + Partner plant zwischen dem Bahnhof Steinhof und der Oberstadt die Etappen für 2023 und 2024.

Im Umfeld des Bahnhofs Steinhof in Burgdorf sind diverse Bauprojekte in Planung oder bereits abgeschlossen. BSB + Partner ist seit 2021 für die Planung der Bern- und Zähringerstrasse durch Burgdorf beauftragt. Wegen der örtlichen Kenntnisse und der Planungskompetenz wurde BSB + Partner von der Localnet AG zur Offertstellung für das Projekt «Werkleitungen Bernstrasse-Zähringerstrasse-Hofgut» eingeladen. Im Juli 2022 erfolgte der Startschuss für die Erweiterung des Fernwärmenetzes zwischen dem Bahnhof Steinhof und der Oberstadt. Die neue Fernwärmeleitung wird an eine bestehende Leitung angeschlossen. Die bestehende Leitung führt durch die aufgefüllte Personenunterführung des alten Bahnhofs. Der Projektperimeter erschliesst sich über eine Länge von 1'350 Metern mit diversen Seitensträngen in den Hofgutweg, die Jungfraustrasse bis zum Minderweg. Im Zuge dieses Projekts sollen bestehende Wasser- und Gasleitungen auf einer Länge von 775 Metern und 700 Metern ersetzt werden.

Das Ziel ist, die erste Wärmelieferung auf die Heizperiode 2023/24 zu ermöglichen. BSB + Partner startete deshalb umgehend mit der Trasseefindung. Die vielen bestehenden Werkleitungen und engen Platzverhältnisse waren eine Herausforderung. Insbesondere in den Quartierstrassen, wie beispielsweise dem Hofgutweg, sind die Strassenbereiche mit vielen Werkleitungen belegt. Durch den Einsatz von DUO-Rohren und dem Teilersatz von bestehenden Werkleitungen konnten die Herausforderungen gemeistert werden.

Das Unternehmen Amstein + Walthert wurde als Subplaner für den Bereich «Leitungsbau Fernwärmenetz» engagiert. Der Subplaner verfügt über ein grosses Know-how in diesem Bereich. Das stellte eine hohe Planungsqualität sicher. Gepaart mit den örtlichen und bautechnischen Kenntnissen von BSB + Partner konnte eine nachhaltige Lösung entwickelt werden. Im November 2022 wurde die Baueingabe für die Etappe 2023 eingereicht und kurz darauf mit der Submission begonnen, wobei das Planerteam die beiden Etappen 2023 und 2024 gleichzeitig ausschrieb. Die beiden ausführenden Unternehmen – die DOS Pipes AG für den Fernwärme-Leitungsbau und die SUTTER Bauunternehmung AG für die Tiefbauarbeiten – wurden bereits vor der Baubewilligung in das Projekt integriert. Nach Erhalt der Baubewilligung im April starteten im Juni 2023 die Bauarbeiten. Das Projekt «Werkleitungen Zähringer-/Bernstrasse» befindet sich 2023 auf der Überholspur. Mit der Etappe 2024 wird es auch nächstes Jahr weitergeführt werden.



Neuerlegte Fernwärmerohre



NEUBAU KREISSCHULE GÄU, NEUENDORF

Die Kreisschule in Neuendorf ist ständig gewachsen, sodass es im bestehenden Schulhaus eng wurde. Zusätzlich wird der zweite Standort der Kreisschule in Wolfwil aufgehoben. In einem Wettbewerbsverfahren hat das Architekturbüro ern+heinzel aus Solothurn den Zuschlag für die Projektierung eines Neubaus erhalten. BSB + Partner unterstützt den Architekten und sein Generalplanerteam bei der Tragwerksplanung, im Bereich Verkehr und bei der Entwässerung in die Versickerungsanlage.

Von 2020 bis 2023 wurde die Erweiterung des Schulhauses Neuendorf geplant und gebaut. Das neue Schulhaus wurde mit einem grosszügigen Abstand zum Bestand errichtet, sodass aus den rundum verlaufenden Fensterflächen ein schöner Ausblick ermöglicht wird. Um den Neubau mit den Räumen des Bestands zu verbinden, wurde ein unterirdischer Verbindungsgang erstellt. Dieser gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen direkt in das Foyer des Neubaus gelangen. Der Neubau besteht aus vier Geschossen mit einer Grundfläche von je ca. 950 m². Die Tragkonstruktion wurde in Ortsbeton als Betonskelettbau erstellt. Damit die Innenräume möglichst flexibel angeordnet werden können und die Transparenz des Gebäudes nur gering eingeschränkt wird, steifen nur wenige Betonwände das Gebäude aus. Nur der Liftkern im Gebäudezentrum wurde mit massiven Betonscheiben geplant.



Pasquale Violante
Dipl. Bauingenieur MSc



Martin Bussmann
Dipl. Bauingenieur ETH
NDS BWL

Die ergänzende Gebäudeaussteifung erfolgt durch die geschossübergreifenden Betonfachwerke in der Fassadenebene. Der Neubau wird durch eine filigrane Fassade geprägt, die zugleich zum Energiekonzept beiträgt.

Im Untergeschoss befinden sich die Einstellhalle, ein grosszügiges Foyer, Sitzungszimmer, Lager und die Haustechnikräume. Vom Untergeschoss bis in das 2. Obergeschoss führt eine prägnante Treppe. Im Erdgeschoss und den beiden Obergeschossen befinden sich 13 Klassenzimmer und die Arbeitsbereiche für die Lehrpersonen. Die Aula im Erdgeschoss kann für 300 Personen bestuhlt werden und verfügt über eine grosszügige Bühne. Die Aula wird stützenfrei überspannt und die Betondecke muss die oberen Geschosse tragen. Wegen der hohen Stützenlasten wurden in die Betondecke Spannkabel eingelegt und vorgespannt. Die Tragkonstruktion wurde hauptsächlich in Sichtbeton ausgeführt. Die gewünschte vertikale Brettstruktur wurde nicht konventionell mit Brettern erreicht. Deshalb wurden die Rillen der Brettstruktur mittels CNC in grossflächige Mehrschichtplatten gefräst. Südlich des Neubaus wurde eine grosse Grube ausgehoben, um das Volumen für die Versickerungsanlage sicherzustellen. Die Dimensionen wurden anhand der vorangegangenen Versickerungsversuche bestimmt. Damit das Wasser aus der Versickerungsanlage nicht in das angrenzende Gebäude eindringen kann, wurden die Bodenplatte und Wände im Untergeschoss teilweise mit

einer Betonverbundfolie als aussenliegende Abdichtung belegt. Die Innenausbauarbeiten sind in der Abschlussphase und das neue Schulhaus kann von den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen nach den Herbstferien bezogen werden.



Innenseitiges Betonfachwerk



Giacomo Massini
MSc Bauingenieur ETH

NEUBAU DEFH DE BRUYCKER LUPI CASAGRANDE, SOLOTHURN

In einem durch Sichtbetonhäuser geprägten Wohnquartier am Verenaweg in Solothurn wurde ein nachhaltiges Wohngebäude für zwei Parteien erstellt. Die horizontalen Sichtbetondecken strukturieren das Gebäude.

In den Fassaden sind die prägnanten und präzise geschichteten Betondecken klar lesbar. Sie ziehen sich über das ganze Gebäude auf den gleichen Niveaus durch. Das macht das Gebäude als Ganzes klar lesbar und gibt ihm gleichzeitig eine starke Präsenz.

Die Deckenelemente münden nach der Fassadenflucht in grosszügige Terrassenbereiche, welche oberflächlich in ihrem rohen Zustand belassen wurden. Im Übergang zur Umgebung wird das Haus auf einem sichtbaren Betonsockel aufgelagert, der das Gebäude vom Terrain trennt. Die zwischen die Decken eingespannten Aussenwände wurden in Holzbauweise erstellt und bilden einen Kontrast zu den sichtbaren Betonelementen. Die zurückversetzten Fassadenflächen auf der West- und Südseite wurden mit einer glatten Holzschalung verkleidet. Im Gegenzug wurde auf den aussenliegenden Fassadenflächen auf der Nord- und Ostseite eine plastische Holzschalung mit vorstehenden Lisenen und dazwischenliegenden, glatten Schalungsbrettern verwendet.

Diese Fassadenflächen lösen sich optisch, im Übergang auf die Terrassen, in Lisenen/Staketten auf. Letztere nehmen eine Doppelrolle als gestalterisches Element der Fassade und Absturzsicherung ein. Farblich verändert sich die Holzverkleidung je nach Tageszeit und Sonneneinstrahlung zwischen einem Braun- und Silber- ton und wirft aufgrund der Abwicklung ein spannungsvolles Schattenspiel. Die Tragkonstruktion besteht im Wesentlichen aus schlaff bewehrten Flachdecken, Wänden in Ortbeton sowie Beton- und Stahlstützen. Auch die raumtrennenden Zwischenwände aus Mauerwerk werden tragend ausgebildet. Die horizontale Stabilisierung des Gebäudes, insbesondere gegen Erdbeben, erfolgt über den Treppenhauskern sowie Wände, die in Ortbeton ausgeführt wurden.

Die tragende Funktion der drei Wandscheiben auf der Nordseite über dem Eingang im Ober- und Erdgeschoss ist speziell. Aufgrund der Scheibenwirkung der Wände können die resultierenden vertikalen Kräfte der grossen Auskragung über den Hebelarm an die Decke über das OG und EG weitergeleitet werden. Die Wandscheiben reduzieren so die Deformationen der Auskragung wesentlich. Die an die Decken weitergeleiteten Normalkräfte werden wiederum über die Betonwände im OG und EG bis ins Untergeschoss und Fundament abgetragen.



Klare Lesbarkeit und Präsenz durch horizontale Sichtbetondecken



«Aufhängung» der Auskragung über dem Eingang mit Wandscheiben im Obergeschoss

Umweltplanung und Energie Verkehr und Mobilität



NEUGESTALTUNG HIRSCHENKREISEL, LYSS

Im Zentrum von Lyss sollen der Hirschen-Kreisel saniert und der Marktplatz fertig gestellt werden. Weiter ist die Neugestaltung des Vorplatzes beim Restaurant Hirschen vorgesehen. BSB + Partner darf die Gemeinde Lyss und den Kanton Bern bei dem Projekt neben dem Bereich Verkehr und Strassenbau auch im Bereich Lärm begleiten.

Nach der Neugestaltung der Bielstrasse und des Marktplatzes sowie der Sanierung und Neugestaltung der Hauptstrasse sind im Bereich des Hirschenplatzes weitere Bauarbeiten vorgesehen. Das Gesamtprojekt «Neugestaltung Hirschenplatz» besteht aus zwei Teilprojekten: der Fertigstellung des Marktplatzes, für welche die Gemeinde Lyss die Federführung übernimmt sowie der Neugestaltung des Kreisels, für die der Kanton verantwortlich ist.

Das gemeindeeigene Projekt umfasst den Rückbau und die Aufhebung des Bypasses zwischen Marktplatz und Hauptstrasse, die Fertigstellung des Marktplatzes mit den Natursteinpaneelen sowie den hindernisfreien Ausbau der Bushaltestelle «Hirschenplatz». Das Tiefbauamt des Kantons Bern, OIK III, sieht vor, den Kreisel zu sanieren und einen neuen Belag einzubauen. Dabei soll die Kreiselgeometrie angepasst und so die Verkehrssicherheit und die Leistungsfähigkeit des Knotens verbessert werden.



Manuel Bugmann
MSc Raumentwicklung
und Infrastruktursysteme



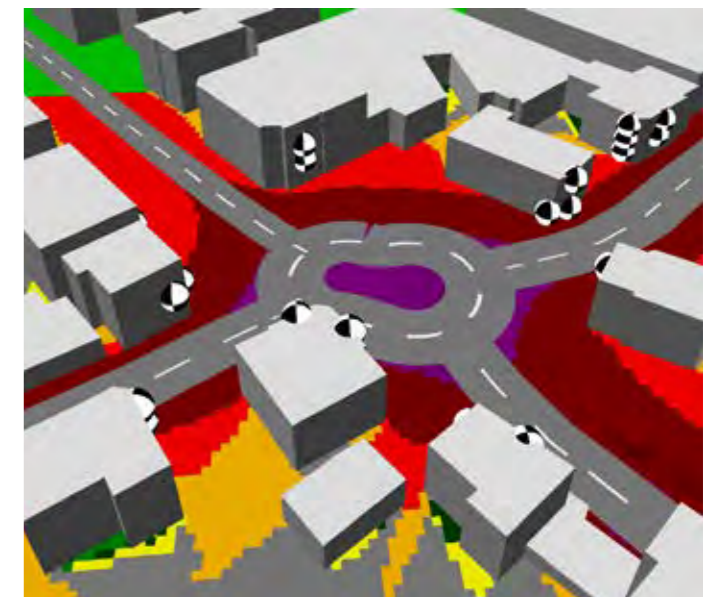
Alain Kunz
Dipl. Geograph



Jochen Gerle
BSc Bauingenieur HS

Die Neugestaltung des Hirschenkreisels ist gemäss Richtlinien des Kantons Bern als eine wesentliche Änderung einer bestehenden Anlage im Sinne der Lärmschutzverordnung zu behandeln. Dies bedeutet, dass die Lärmemissionen des Verkehrs auf dem Kreisel und den angrenzenden Strassenabschnitten nicht zu Überschreitungen der Immissionsgrenzwerte führen dürfen. Daher wurde BSB + Partner vom Kanton beauftragt, die Auswirkungen des Projekts auf den Lärm genauer zu untersuchen und in einem Fachbericht zu dokumentieren. Dazu wurden basierend auf aktuellen Verkehrsmessungen einerseits der Ist-Zustand mit dem heute bestehenden Kreisel und andererseits der Prognose-Zustand mit der neuen Kreiselgeometrie und der erwarteten Verkehrszunahme mit der Lärmberechnungssoftware CadnaA in einem 3D-Modell abgebildet und die Lärmemissionen über das neue Lärmberechnungsmodell sonROAD18 ermittelt. Anschliessend wurden die Lärmimmissionen bei den benachbarten Liegenschaften berechnet.

Die Berechnungen haben ergeben, dass nicht überall die Immissionsgrenzwerte eingehalten werden können. Entsprechend wurden Massnahmen zur Reduktion der Lärmimmissionen geprüft und mit dem Auftraggeber diskutiert. Als Ergebnis dieser Massnahmenplanung wurde der Einbau eines lärmarmen Belags festgelegt. Mit dieser Massnahme können die massgebenden Grenzwerte überall eingehalten werden.



Die Ausbreitung des Lärms durch den Strassenverkehr wird im 3D-Modell sichtbar

VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG

«FÜR EINEN BESSEREN VERKEHRSFLUSS»



V. l. n. r.:
Patrick Franz, Verwaltungssachbearbeiter, Gemeinde Kérzers
Adrian Tschachtli, Gemeinderat, Ressort Tiefbau, Gemeinde Kérzers
Stefan Scheidegger, Bauverwalter, Gemeinde Kérzers



Doris Däpp
BSc Bauingenieurin FH
Verkehringenieurin SVI

KREISEL MOOSGASSE, KERZERS

Die Moosgasse ist unscheinbar, aber sehr wichtig. Sie hat eine zentrale Funktion als Ortsverbindung. Jetzt wird die Moosgasse verbessert und ausgebaut.

Die Moosgasse verbindet das Zentrum von Kérzers mit dem westlichen Seeland. Sie ist stark befahren, weist aber keinen Gehweg oder Raum für den Radverkehr auf. Gekreuzt wird die Strasse von der Bahnlinie Bern-Murten. Die Strasse ist in einem schlechten Zustand und wurde von der Gemeinde daher mit einem neuen Deckbelag versehen. Eine dauerhafte Lösung ist ausstehend. Im 2016 wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton Freiburg und der Fachstelle Valtraloc das Projekt zur Umgestaltung und Sanierung der Moosgasse in Kérzers erarbeitet. Bestandteil war ein Variantenstudium zum Knoten, wo der Kreisel am besten abschnitt. Zwischenzeitlich wurde zudem das Projekt «Umfahrung Kérzers» lanciert, wodurch die Umgestaltung der Moosgasse als flankierende Massnahme eine neue Bedeutung erhält. Das Projekt verbindet die Sanierung der bestehenden Infrastruktur, die Umsetzung von Lärmsanierungsmassnahmen und die Stärkung des Langsamverkehrs sowie die Umgestaltung des Knotens Treitenstrasse/Gümmistrasse. Durch die Erweiterung der Industrie durch neue Bauzonen und den Ausbau des bestehenden Gemüsebetriebes wird auch dieser Knoten wichtiger. Er wird zu einem Kreisel umgestaltet. Die Ausführung erfolgt unter laufendem Betrieb und in Koordination mit den umliegenden Planungen.



Kreisel Moosgasse und angrenzende Bauabschnitte



Spela Vogrinc
MSE Verkehringenieurin Uni
Road Safety Inspektorin RSI

VERKEHRSMASSNAHMEN VELO, OSTERMUNDIGEN

BSB + Partner unterstützt die Gemeinde Ostermundigen bei der Planung und Umsetzung von Sofortmassnahmen für den Veloverkehr. Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Massnahmen zur Verbesserung der Signalisierung und Markierung umgesetzt, die zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit aller Verkehrsteilnehmenden führen.

Die Gemeinde Ostermundigen führte vor einigen Jahren eine Überprüfung ihres Velonetzes durch. Es wurden mehrere Verkehrsmängel festgestellt. Im 2021 erhielt BSB + Partner den Auftrag, die dringendsten Massnahmen umzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ostermundigen wurden die Massnahmen priorisiert. Insgesamt wurden 16 Sofortmassnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit für den Veloverkehr in Ostermundigen definiert. Die Umsetzung der meisten Massnahmen erfolgte bereits im September und Oktober 2022 mit Anpassungen der Signalisation und Markierung. Zwei Massnahmen wurden aus dem Projekt herausgelöst und aufgrund der Komplexität separat weiter bearbeitet. Dabei sind auch bauliche Massnahmen nötig, die im 2023 und 2024 umgesetzt werden. Mit der Umsetzung der Sofortmassnahmen erhöht die Gemeinde Ostermundigen die Sicherheit für den Veloverkehr an kritischen Stellen und Abschnitten. Der Veloverkehr wird nachhaltig gefördert. Das Projekt verdeutlicht, wie rasch Massnahmen durch ein gutes Zusammenspiel der Gemeinde, dem Planer und dem ausführenden Unternehmen (Signal AG) umgesetzt werden können.



Querungshilfe für Radfahrende beim Bärenkreisel in Ostermundigen

MESSE TUN SOLOTHURN

Nach 4 Jahren Pause fand vom 3. bis 9. November 2022 die dritte Ausgabe der tunSolothurn statt. Über 20 Aussteller und mehr als 45 Experimente sorgten für eine spannende Erlebnismesse.

Mehr als 6'000 Kinder und Jugendliche liessen sich während einer Woche an verschiedenen Ständen inspirieren. Die Begeisterung beim Erforschen, Basteln und Entdecken in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften kannte keine Grenzen. Die spannenden Experimente, wie beispielsweise einen Roboter programmieren, einen Solarkäfer bauen oder der virtuelle Flug über die Stadt Luzern mit VR-Brille, faszinierten die Jugendlichen und die erwachsenen Begleitpersonen. Die Besucherinnen und Besucher bestaunten an der Show «Wissenschaft macht Spass» verblüffende Experimente. Das Assistieren und aktive Unterstützen des «Magiers» waren gefragt.

Die Messe bot die Gelegenheit, sich über die Vielfalt der MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) und der entsprechenden Ausbildungen schlau zu machen. Deshalb waren auch Schulen und Ausbildungsstätten mit einem Stand vor Ort und informierten über die technischen Berufe. Bei den MINT-Berufen herrscht ein akuter Fachkräftemangel. Umso wichtiger ist es, die Kinder und Jugendlichen früh für Technik zu begeistern.



BSB + Partner war mit einem Stand an der tunSolothurn präsent und präsentierte die Berufe Geomatiker und Bauzeichnerin bzw. Geomatikerin und Bauzeichner. Unsere Gäste tauchten in eine faszinierende virtuelle Welt ein. Die Kinder und Jugendlichen lernten auf spielerische Art und Weise den Umgang mit Geodaten und Geländemodellen. Von Gross bis Klein waren allen vom virtuellen Sandkasten und dem Flug mit der VR-Brille fasziniert. Alle waren davon beeindruckt, wie exakt ein dreidimensionales

Abbild der Stadt oder Landschaft modelliert werden kann. Die Geomatik und die Geoinformatik befassen sich mit diesem Thema. Raumbezogene Daten und Informationen werden erfasst, modelliert und in einem geographischen Informationssystem (GIS) dargestellt. Dank moderner technischer Hilfsmittel, wie beispielsweise der VR-Brille, lassen sich diese räumlichen Daten eindrücklich visualisieren und verleihen den Betrachtenden ein unvergessliches Erlebnis. BSB + Partner bildet jedes Jahr mehrere Lernende zu Geomatikern und Bauzeichnerinnen bzw. zu Geomatikerinnen und Bauzeichnern aus. Die Geoinformatik gehört zu den wachstumsstärksten Technologien der Zukunft. Durch die Digitalisierung werden diese Berufe noch bedeutender. Gleichzeitig wachsen die Bedürfnisse und Herausforderungen an diese Branche.



Modelle werden nicht nur räumlich erfasst und verwaltet, sondern den einzelnen Elementen werden spezifische Informationen sowie funktionale Merkmale zugeteilt. Das sogenannte Building Information Modeling (BIM) enthält Daten und Prozesse. Es ist eine gemeinsame Daten- und Wissensplattform. Alle Projektbeteiligten können während der Lebensdauer eines Bauwerks darauf zugreifen. Die Aufgaben der Zeichnenden werden in Zukunft komplexer. Sie müssen den Umgang mit den neuen Technologien und Arbeitsmethoden lernen und erfolgreich anwenden können. Der Beruf und diese Skills sind und bleiben sehr gefragt. Der Fachkräftemangel wird sich künftig verstärken. Anlässe wie die tunSolothurn sind ein tolles Beispiel dafür, wie man zukünftige Arbeitskräfte für MINT-Berufe begeistern kann.

Für BSB + Partner und alle Beteiligten war die Erlebnismesse ein riesiger Erfolg. Wir werden uns auch in Zukunft stark für den Nachwuchs engagieren. Wir freuen uns auf die nächste Ausgabe im 2024.



BÜROBAU AN UNSEREN STANDORTEN BERN UND BIBERIST

BSB + Partner beschäftigt sich als attraktive Arbeitgeberin stark mit dem Thema «Arbeit». Neben der Digitalisierung und der Mobilität ist eine Arbeitsumgebung wichtig, welche die Alltagsbedürfnisse der Mitarbeitenden möglichst optimal abdeckt.

Der Standort Oensingen wurde im 2016 umgebaut. In der zweiten Jahreshälfte 2022 wurde dann der Standort Bern umgestaltet und zu Beginn 2023 in Betrieb genommen. Der Standort Biberist wird aktuell in Etappen den neuen Bedürfnissen angepasst. Im Herbst 2023 können die Mitarbeitenden in Biberist die neue Infrastruktur nutzen.

Warum machen wir das, obwohl unsere Mitarbeitenden seit 2019 bis 50 Prozent des Arbeitspensums im Home-Office leisten können? Die Antwort ist: Die Formen des Zusammenarbeitens entwickeln sich rasant: Digitale und hybride Meetings, bilaterale Besprechungen, interaktive Workshops und persönliche Rückzugsmöglichkeiten sind heute wesentliche Elemente einer zeitgemässen Arbeitsumgebung. Auch Gemeinschaftsräume sind wichtig und helfen dabei, das Arbeitsklima, den fachlichen Austausch und den Wissenstransfer zu unterstützen. Die Mitarbeitenden schätzen den Austausch und möchten diesen auch im Büro pflegen.

Wir bieten auch einen Arbeitsort für unsere Partnerinnen und Partner und Kundinnen und Kunden an. In Bern und Biberist stehen kostenlose Co-Working-Spaces zur Verfügung. Leerzeiten vor, nach oder zwischen Meetings können optimal genutzt werden. Vielleicht bleibt Zeit für einen Kaffee und einen Austausch mit unserem Team. Für die Ausgestaltung haben wir uns zuerst intensiv mit den Bedürfnissen auseinandergesetzt. Gleichzeitig testeten wir den Belegungsgrad und die Flächenanforderungen an einen persönlichen Arbeitsplatz und allgemeine Nutzungen. Beispielsweise wurden Sitzungszimmer, Cafeteria, Projekträume und Fokusboxen definiert und teilweise 1:1 im Modell ausgetestet. Um das Bild abzurunden, besuchten wir Unternehmen, die solche Projekte bereits realisierten. Daraus zogen wir Rückschlüsse und liessen diese in unsere räumlichen Anpassungen einfliessen. Das Ziel ist, dass unsere Meetings grundsätzlich hybrid stattfinden. Nicht physisch Teilnehmende sollen gleichwertig sichtbar sein und ihre Beiträge einbringen können.

Deshalb stellen wir in den entsprechenden Räumen eine moderne IT-Infrastruktur mit Bildschirmen und Mikrofonen zur Verfügung. Kreative Lösungen werden an den digitalen Flip-Charts entworfen. Das alles ermöglicht eine effiziente Bearbeitung und optimalen Austausch mit den Projektbeteiligten. Wir freuen uns darauf, Sie an unseren Standorten in einer inspirierenden Umgebung zu treffen.





AUTORIN UND SPEAKERIN STEFFI BURKHART

Mit Steffi Burkhart unternahm das BSB + Partner-Team eine spannende Reise in die zukünftige Arbeitswelt und reflektierte den heutigen Arbeitsalltag.

Das Verständnis von Arbeit befindet sich, unter dem Einfluss der Digitalisierung und der gesellschaftlichen Entwicklungen, grundlegend im Wandel. Die klassische Karriere hat ausgedient und die Sinnfrage rückt stärker in den Vordergrund. In dieser Materie bewegt sich Dr. Steffi Burkhart. Sie ist eine gefragte Referentin, Autorin und Expertin zum Thema «New Work». Sie forscht und spricht aus der Sicht der Generationen Y und Z über die Zukunft der Arbeit und den gesellschaftlichen Wertewandel. Obwohl sie sich schon immer für die biopsychosoziale Gesundheit von Menschen und Organisationen interessierte, verfolgte sie früher einen konventionellen Berufsweg.

man neuen Bedürfnissen gerecht? BSB + Partner erhielt einen spannenden Ausblick über mögliche Entwicklungen. Die Inputs von Steffi Burkhart brachten die Zuhörenden zum Staunen und Nachdenken. Die kurz-, mittel- und langfristige Weiterentwicklung von BSB + Partner rückte in den Köpfen der Anwesenden noch während des Referats in den Fokus. Die Zuhörerinnen und Zuhörer tauchten in das Thema ein und wurden noch mehr dafür sensibilisiert.

Die Geschäftsleitung von BSB + Partner beschäftigt sich bereits eine Weile mit dem Thema «New Work». Ein Beispiel sind die Future-Times, die im Interview mit Roman Cortesi am Anfang dieses Magazins beleuchtet werden. Der Kreis schliesst sich. Hand in Hand setzt BSB + Partner eine zukunftsfähige Strategie um.



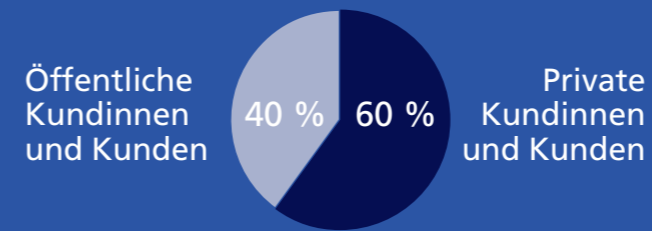
Sie betrieb 12 Jahre Leistungssport. Nach ihrem Abitur studierte sie Sportwissenschaften an der Deutschen Sporthochschule Köln. Von 2010 bis 2012 war sie im betrieblichen Gesundheitsmanagement eines Grosskonzerns angestellt. Dort stellte sie fest, dass der klassische Berufsweg nicht der war, den sie einschlagen will. Sie wechselte deshalb 2013 zum Start-up «GEDANKENTanken». Dort übernahm sie die Verantwortung für die Akademie. Seit 2015 ist Dr. Steffi Burkhart selbstständig und macht sich als unabhängige Person in der Politik und Wirtschaft für ihre Generation stark. Mit ihren öffentlichen Auftritten will sie informieren, Missstände aufzeigen und sich für einen Austausch und Diskurs auf Augenhöhe einsetzen.

Keynote am Weiterbildungsanlass von BSB + Partner

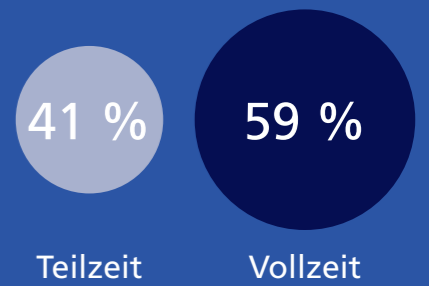
In einem äusserst spannenden Vortrag hat Steffi Burkhart den Mitarbeitenden von BSB + Partner gezeigt, wie sich die Gesellschaft und die Arbeitnehmenden in Zukunft entwickeln werden. Wie werden sie in Zukunft ticken? Wie gelingt es Unternehmen, Mitarbeitende zu finden und diese auch langfristig zu binden? Wie wird



Verteilung des Umsatzvolumens



Beschäftigungsgrad Mitarbeitende



Umsatz
27 MIO.

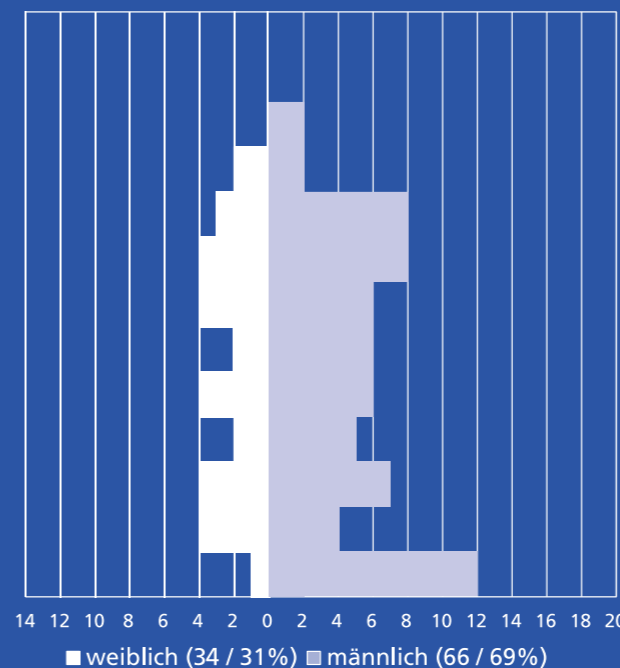
Aktuelle Projekte
> 2'622

Fakten zu BSB + Partner

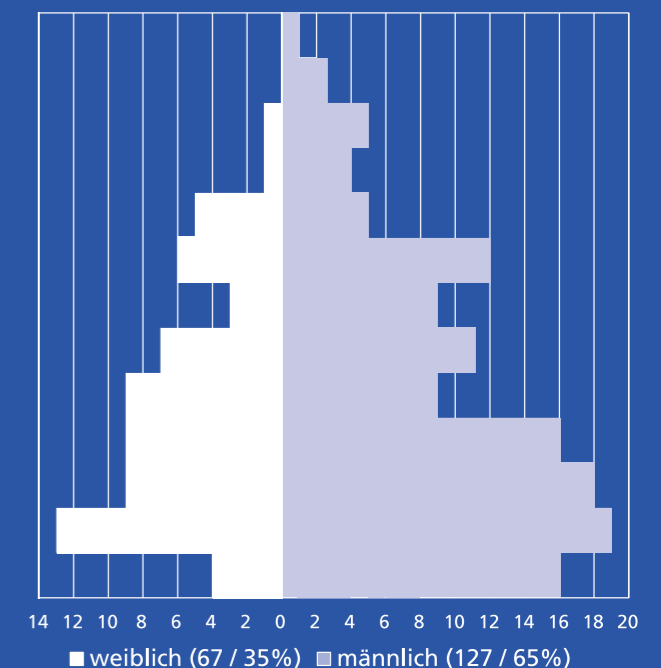
21 Lernende

Praktikantinnen und Praktikanten
 Werkstudentinnen und Werkstudenten
12

Altersstruktur 2003 96 Mitarbeitende



Altersstruktur 2023 194 Mitarbeitende





WIR STEHEN FÜR PERSPEKTIVEN

Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Reichten Geld und Aufstiegsmöglichkeiten, unterstützt durch Statussymbole wie Geschäftswagen als Motivation aus, sind heute andere Werte gefragt. BSB + Partner nimmt sich diesen veränderten Rahmenbedingungen und neuen Herausforderungen an, um auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Jüngere Mitarbeitende haben heute andere Erwartungen an die Arbeitswelt. Teilzeit, Elternzeit, flexible Arbeitszeitmodelle, längere Auszeiten (Sabbatical), flache Hierarchien, Selbstverwirklichung sind nur einige der Bedürfnisse, welche insbesondere die neuen Generationen Y und Z haben. Eine gute Work-Life-Balance ist im Zweifelsfall wichtiger als der nächste Schritt auf der Karriereleiter. Nicht alle möchten unbedingt Verantwortung in einer Führungsposition übernehmen.

BSB + Partner hat dies erkannt und reagiert. Wir möchten allen Mitarbeitenden eine Perspektive bieten, egal ob in der Führungsebene, in einem Fachbereich oder im Backoffice. Die Mitarbeitenden sollen sich individuell und persönlich weiterentwickeln. Sie sollen helfen, das Unternehmen mitzugestalten und zu prägen. Die individuelle Stärke wollen wir nutzen und gemeinsam neue Perspektiven aufzeigen.

Um diesen Bedürfnissen verstärkt Rechnung zu tragen und uns für kommende Aufgaben zu rüsten, haben wir im Rahmen unseres Entwicklungsprozesses 2026plus mit den bereits mehrfach angesprochenen «Future-Times» ein entsprechendes Gefäss geschaffen. Unter der Moderation und Begleitung von Roman Cortesi können und sollen die Mitarbeitenden ihre Ideen, Bedürfnisse und Anliegen diskutieren und formulieren. Im Vordergrund stehen die Themenbereiche «Unternehmenskultur» und «Zielbilder». Ein Blick in die über 80-jährige Firmengeschichte von BSB + Partner zeigt einen starken Zusammenhalt und eine ausgeprägte Unternehmenskultur. Eine Kultur, die stark in der Firma verankert ist und die sich stets den gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen wusste. In den Future-Times wollen wir unsere Kultur genauer untersuchen, sie optimieren und stärken. Eine Unternehmenskultur ist kein starrer Zustand. Vielmehr ist sie dynamisch und wird durch neue Erfahrungen und Lernprozesse beeinflusst. Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, dass wir unsere Kultur auch in Zeiten sich rasch verändernder Rahmenbedingungen bewusst wahrnehmen und bewahren können. Wir sind gespannt auf die Vorschläge unserer Mitarbeitenden und hoffen, gestärkt aus diesem Prozess in die Zukunft blicken zu können.

Perspektiven geben bedeutet auch Halt geben, Sicherheit bieten und Bindung erzeugen. Mitarbeitende brauchen gerade in Zeiten, wo sich das Umfeld immer rascher verändert, einen beständigen und vertrauensvollen Ort. Sie streben nach sinnhaften Tätigkeiten und suchen erfüllende Aufgaben. Ein gemeinsames

Ziel zu haben, eine Perspektive zu haben, gibt uns in der Gesellschaft den nötigen Rückhalt und fördert die Kreativität. Sie stärkt das Wohlbefinden und hält uns fit und gesund. Egal ob im Berufsalltag oder im Privatleben: Wenn wir keine Zukunftsaussichten, keine Perspektiven haben, sind wir nicht motiviert und können unser Potential nicht abrufen. Daher wollen wir bei BSB + Partner allen eine Perspektive bieten und unseren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, sich zu verwirklichen und weiterzuentwickeln. Eine systematische Förderung der Mitarbeitenden ist für uns selbstverständlich. Lebenslanges Lernen ist heute enorm wichtig. Wir unterstützen sie daher aktiv mit einem vielfältigen Angebot an internen und externen Aus- und Weiterbildungsanlässen. Auch oder vielleicht besonders in der agilen Welt und der New-Work-Welt ist es wichtig, Perspektiven aufzuzeigen.

Wir sind überzeugt, dass wir mit dem aktuell angestossenen Entwicklungsprozess 2026plus die grosse Chance haben, die Weichen für die Zukunft unserer Firma richtig und nachhaltig zu stellen. Unsere Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource und bilden das Fundament unserer Unternehmung. Wir sind stolz auf unser Team und freuen uns auf die gemeinsame Zukunft.

Fakten

BSB + Partner wurde 1942 gegründet und ist seither im Hoch- und Tiefbau, in der Vermessung sowie in sämtlichen Planungsbereichen tätig, in der Schweiz wie auch im Ausland.

Die Aktien sind ausschliesslich im Besitz der Mitglieder des Verwaltungsrates.

Die Unternehmung ist gänzlich unabhängig von Banken und anderen Finanzinstituten.

Impressum

BSB + Partner
PLUS 2023

Projektfotografie

S. 25 Remo Zehnder
S. 27 in-zukunft-laupen.ch
S. 36–37 Alfons Seiler
S. 44–45 digital survey AG
S. 48–49 Marti AG Bern (Luftbild)
S. 52–53 Adobe Stock
BSB + Partner, Mario Rüegger

Porträtfotografie

S. 72 Studio Jeker GmbH
BSB + Partner, Mario Rüegger

Weitere Fotografien

BSB + Partner, Mario Rüegger

Visuals

S. 30–31 ssm architekten ag
S. 32–34 VBS/DDPS
S. 60–61 exträ Landschaftsarchitekten AG

Konzept und Design

Hug Kommunikation GmbH

Standort Basel
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Murbacherstrasse 34
4056 Basel
Tel. 061 264 19 20
basel@bsb-partner.ch

Standort Bern
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Waldeggstrasse 30
3097 Liebefeld/Bern
Tel. 031 978 00 78
bern@bsb-partner.ch

Standort Biberist
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Leutholdstrasse 4
4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
biberist@bsb-partner.ch

Standort Burgdorf
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Kirchbergstrasse 190
3400 Burgdorf
Tel. 034 420 16 20
burgdorf@bsb-partner.ch

Standort Grenchen
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Dammstrasse 14
2540 Grenchen
Tel. 032 654 59 30
grenchen@bsb-partner.ch

Standort Langnau i. E.
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Bädligässli 6
3550 Langnau i. E.
Tel. 034 420 16 70
langnau@bsb-partner.ch

Standort Oensingen
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Von Roll-Strasse 29
4702 Oensingen
Tel. 062 388 38 38
oensingen@bsb-partner.ch

Standort Solothurn
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Wengisteinstrasse 1
4500 Solothurn
Tel. 032 671 22 22
solothurn@bsb-partner.ch

